

# Ausbildungs- ABC



---

Informationen zur Ausbildung in den  
Fachrichtungen LERN / ESEnt

# Inhaltsverzeichnis

<b>ALLGEMEINEN INFORMATIONEN ZUR AUSBILDUNG</b>	<b>4</b>
1. <i>Anschriften und Kontaktdaten</i>	4
2. <i>Dienstmail und Zugänge zu Netzwerken</i>	5
3. <i>Seminarportfolio</i>	5
4. <i>Seminarkalender</i>	5
<b>INFORMATIONEN ZUR AUSBILDUNG IM ERSTFACH</b>	<b>6</b>
1. <i>Anforderungen und Aufgaben im Erstfach LERN und ESEnt</i>	6
<b>INFORMATIONEN ZUR AUSBILDUNG IM ZWEITFACH</b>	<b>7</b>
1. <i>Anforderungen und Aufgaben im Zweitfach LERN und ESEnt</i>	7
2. <i>FAQs für die Ausbilder/Innen im Zweitfach LERN und ESEnt</i>	10
<b>FACHRICHTUNGSSPEZIFISCHE UNTERLAGEN ESENT</b>	<b>14</b>
1. <i>Fachrichtungstext ESEnt</i>	14
2. <i>Qualitätsrahmen Unterrichtspraxis ESEnt</i>	17
<b>FACHRICHTUNGSSPEZIFISCHE UNTERLAGEN LERN</b>	<b>21</b>
1. <i>Fachrichtungstext LERN</i>	21
2. <i>Qualitätsrahmen Unterrichtspraxis LERN</i>	24
<b>SCHRIFTLICHE UNTERRICHTSPLANUNG &amp; KOLLOQUIUM</b>	<b>28</b>
1. <i>Qualitätsrahmen „Schriftliche Unterrichtsplanung“</i>	28
2. <i>Qualitätsrahmen „Kolloquium“</i>	31
<b>DIAGNOSTISCHE AUFGABE</b>	<b>32</b>
1. <i>Aufgabenbeschreibung</i>	32
2. <i>Mögliche Arbeitsfelder</i>	32
3. <i>Qualitätsrahmen „Diagnostische Prozesse gestalten“</i>	33
4. <i>Qualitätsrahmen „Gespräche führen“</i>	37

<b>PRÜFUNGSUNTERLAGEN</b>	<b>41</b>
1. <i>Prüfungstermine Kurs 21</i>	41
2. <i>Neue Bezeichnungen und Abkürzungen der Fachrichtungen</i>	43
3. <i>Noten ausformuliert vom Landeslehrerprüfungsamt</i>	43
4. <i>Hinweise zur Begründung der Note</i>	44
5. <i>FAQ zur Prüfungsordnung SPO II</i>	46
<b>VERZEICHNIS ÜBER DIE DIGITALEN ANHÄNGE</b>	<b>54</b>
1. <i>Fachtexte</i>	54
2. <i>Qualitätsrahmen</i>	54
3. <i>Protokollbögen und Vorlagen</i>	54
4. <i>Prüfungsunterlagen</i>	54
5. <i>Allgemeine Informationen zur Ausbildung</i>	54
6. <i>Ausbildung Erstfach</i>	54
7. <i>Ausbildung Zweitfach</i>	55
8. <i>Beispielentwürfe</i>	55

# Allgemeinen Informationen zur Ausbildung

## **1. Anschriften und Kontaktdaten**

**Anschrift:** Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Freiburg  
-Abteilung Sonderpädagogik-  
Oltmannsstraße 22  
79100 Freiburg  
[www.sopaedseminar-fr.de](http://www.sopaedseminar-fr.de)  
[mail@sopaedseminar-fr.de](mailto:mail@sopaedseminar-fr.de)

**Abteilungsleiter:** Manfred Burghardt, Studiendirektor  
Zimmer: A 006 im Vorderhaus, Tel.: 0761/595249-220  
E-Mail: [Manfred.Burghardt@seminar-gymsos-fr.kv.bwl.de](mailto:Manfred.Burghardt@seminar-gymsos-fr.kv.bwl.de)

**Sekretariat:** Karen Mazur, Verwaltungsangestellte  
Zimmer A 009 im Vorderhaus, Tel.: 0761/595249-210  
Fax: 0761/595249-222  
E-Mail: [Karen.Mazur@seminar-gymsos-fr.kv.bwl.de](mailto:Karen.Mazur@seminar-gymsos-fr.kv.bwl.de)

### **Hauptamtliche Mitarbeiter im Bereich LERN/ESent**

Dr. Ralf Brandstetter, Bereichsleiter LERN,  
[ralf.brandstetter@ab.sopaedseminar-fr.de](mailto:ralf.brandstetter@ab.sopaedseminar-fr.de)  
Ansgar Rieß, Fachleiter LERN,  
[ansgar.riess@ab.sopaedseminar-fr.de](mailto:ansgar.riess@ab.sopaedseminar-fr.de)  
Manuel Binder, Fachleiter ESent,  
[manuel.binder@ab.sopaedseminar-fr.de](mailto:manuel.binder@ab.sopaedseminar-fr.de)  
Lars Annecke, Lehrbeauftragter,  
[lars.annecke@ab.sopaedseminar-fr.de](mailto:lars.annecke@ab.sopaedseminar-fr.de)  
Thomas Walter, Lehrbeauftragter,  
[thomas.walter@ab.sopaedseminar-fr.de](mailto:thomas.walter@ab.sopaedseminar-fr.de)  
Katja Shereen Neidhardt, Lehrbeauftragte,  
[katja.neidhardt@ab.sopaedseminar-fr.de](mailto:katja.neidhardt@ab.sopaedseminar-fr.de)

### **AusbilderInnen im Zweifach LERN/ESent**

Steffen Kluge, [steffenkluge@icloud.com](mailto:steffenkluge@icloud.com)  
Matthias Demmel, [matthiasdemmel@gmx.net](mailto:matthiasdemmel@gmx.net)  
Lutz Walter, [lutzwalter@hotmail.com](mailto:lutzwalter@hotmail.com)  
Nicole Sailer, [nicole.sailer@gmx.net](mailto:nicole.sailer@gmx.net)  
Birgit Schick, [birgit.schick@ab.sopaedseminar-fr.de](mailto:birgit.schick@ab.sopaedseminar-fr.de)

### **Regierungspräsidium Freiburg:**

Abteilung 7 / Schule und Bildung  
Eisenbahnstr. 68  
79098 Freiburg, Tel.: 0761/208-6000  
Dr. Hans-Joachim Friedemann, SOR  
Tel.: 0761/208-6069  
Stephanie Lubig, Verwaltungsangestellte  
Tel.: 0761/208-6239

**Landeslehrerprüfungsamt:**

Außenstelle beim Regierungspräsidium Freiburg  
Bertoldstr. 43  
79098 Freiburg  
NN, Regierungsschuldirektor  
Tel.: 0761/208-1354  
Dirk Hoppensack, Verwaltungsangestellter  
Tel.: 0761/208-1340  
E-Mail: [dirk.hoppensack@rpf.bwl.de](mailto:dirk.hoppensack@rpf.bwl.de)

**2. Dienstmail und Zugänge zu Netzwerken**

Für Sie werden eine Dienst-Emailadresse sowie Zugänge zu allen wichtigen Netzwerken wie z.B. der Moodle-Plattform, den Arbeitsplätzen im Bereichszimmer, das Raumbuchungssystem eingerichtet. Wenden Sie sich dafür an Christian Albrecht (Beauftragter für Multimedia und Netzwerkbetreuung) unter folgender Emailadresse: [albrecht@sonderschulseminar-freiburg.de](mailto:albrecht@sonderschulseminar-freiburg.de)

**3. Seminarportfolio**

Im Seminarportfolio ist alles, was Sie über die Ausbildung am Seminar für Sonderpädagogik in Freiburg in Erfahrung bringen können, hinterlegt. Hier finden Sie außerdem alle aktuellen Formulare (z.B. Reisekostenanträge, Briefbögen, Präsentationsvorlagen usw.).

Zugang finden Sie über <https://141.10.42.146/portfolio/portfolio:start>, **Benutzername:** **portfolio**, **Passwort:** **linux**

**4. Seminarkalender**

# Informationen zur Ausbildung im Erstfach

## **1. Anforderungen und Aufgaben im Erstfach LERN und ESEnt**

# Informationen zur Ausbildung im Zweifach

## **1. Anforderungen und Aufgaben im Zweifach LERN und ESEnt**

### **Inhalte der Ausbildung**

#### **1. Ausbildung an der Schule**

- Unterrichtspraxis: Die Begleitung erfolgt durch die Mentorin bzw. den Mentor sowie den Schulleiter und durch den Ausbilder innerhalb der Ausbildungsgruppe.
- Diagnostische Aufgabe: Im Rahmen der Mitarbeit im Sonderpädagogischen Dienst der Ausbildungsschule bearbeiten Sie schwerpunktmäßig nach der Lehrprobe eine diagnostische Aufgabe (s.u.). Die individuelle Begleitung dazu findet in der Ausbildungsgruppe statt.

#### **2. Ausbildung am Seminar**

- Siehe Anhang „Seminarplan zur Ausbildung im Zweifach PdL/PdE“

### **Prüfungen - Anforderungen**

#### **1. Beurteilung der Unterrichtspraxis und Kolloquium:**

- Unterrichtssequenz von 60 bis 90 Minuten
- Einbettung in ein mittelfristiges Unterrichtsvorhaben
- Kolloquium von 45 Minuten
- Planungsunterlagen für das Unterrichtsvorhaben und die Unterrichtssequenz, Schülerbeschreibungen (3-fach)

#### **2. Schulleiterbeurteilung**

### **Begleitung**

- Die Zweifachausbildung umfasst die Begleitung vom Seminar im Umfang von 35 Seminarstunden à 45 Minuten. Diese sind aufgeteilt in Sitzungen innerhalb der Ausbildungsgruppe (je ca. 3 Stunden zu Beginn im Rahmen der Kompaktwoche, vor dem Prüfungszeitraum und zwischen Pfingst- und Sommerferien) und in verpflichtende sowie fakultative Seminarveranstaltungen (siehe Seminarplan).
- Der Zwischentermin für die Ausbildungsgruppe wird individuell mit dem zuständigen Ausbilder vereinbart.
- Jede Anwärtlerin / jeder Anwärter hat laut Prüfungsordnung ein Anrecht auf einen Unterrichtsbesuch. Ein weiterer Unterrichtsbesuch kann im Bedarfsfall anberaumt werden oder durch ein individuelles Coaching ohne Unterrichts-Hospitation ersetzt werden, wenn beide Parteien dies für sinnvoll erachten.
- Aus organisatorischen Gründen ist es teilweise erforderlich, dass zwei Unterrichtsbesuche an einem Tag abgehalten werden.
- Begrüßenswert aus Sicht der Ausbilder sind Unterrichtsbesuche, an denen mehrere Anwärter/-innen der Kleingruppe teilnehmen (Tandembildung). Bitte stimmen Sie sich mit Ihren Kolleginnen und Kollegen für diese gemeinsamen Unterrichtsbesuche ab.

## Grundlagen

- Kompetenzkompendium: Leitgedanken, Kompetenzbereiche, Kompetenzen
- Qualitätsrahmen Unterrichtspraxis
- Bildungspläne der jeweiligen Fachrichtungen
- Fachkonzept ILEB
- ICF
- Qualitätsrahmen Diagnostische Prozesse gestalten und Qualitätsrahmen Gespräche führen in sonderpädagogischen Kontexten

## Diagnostische Aufgabe

1. Diagnostizieren Sie bei einem Schüler/einer Schülerin (wenn möglich im Rahmen des Sonderpädagogischen Dienstes) den behindertenspezifischen Sachverhalt und klären Sie den erweiterten Bildungsanspruch.
2. Leiten Sie daraus – gemeinsam mit anderen am Bildungsprozess Beteiligten - unterrichtliche und/oder außerunterrichtliche pädagogische Maßnahmen ab.
3. Überführen Sie diese in individuelle Bildungsangebote und erstellen Sie einen individuellen Bildungsplan.
4. Reflektieren Sie in diesem Kontext die Qualität der von Ihnen angewandten diagnostischen Verfahren.
5. Dokumentieren Sie diesen Prozess in aller Kürze für die Abschluss-Veranstaltung in der Kleingruppe.

## Zeitliche Planung

bis zum Einstieg ins Zweitfach	<p>Bitte lesen Sie nach ihrer Prüfung im Erstfach den Bildungs- und Erziehungsauftrag des Bildungsplanes einschließlich der Übersicht zu den Bildungsbereichen Ihrer Zweifachrichtung.</p> <p>Des Weiteren erhalten Sie einen Fachtext von Prof. Grünke und die Qualitätskriterien Unterrichtspraxis der Fachrichtung zugesandt, mit denen Sie sich bitte vertraut machen.</p>
sobald wie möglich nach Einstieg ins Zweitfach	<p>Stimmen Sie bitte den Stundenplan umgehend mit der Zweifachschule ab. Bei Abstimmungsproblemen ziehen Sie bitte die Schulleitungen der beiden Schulen hinzu. Bei größeren Problemen schalten Sie bitte Ihren Ausbilder ein.</p> <p>Fragen Sie Ihren Mentor nach den Handlungsfeldern, Lehrgängen oder Projekten, die im Stoffverteilungsplan bis zu den Sommerferien vorgesehen sind.</p> <p>Stimmen Sie schnellstmöglich mit Ihrem Mentor ab, in welchen Handlungsfeldern Sie kontinuierlich unterrichten und in welchem Handlungsfeld / Lehrgang / Projekt sie Ihre unterrichtspraktische Prüfung ablegen können. Bis zur Prüfung sollte Sie in <u>einem</u> Unterrichtsbereich unterrichten, in dem Sie sich sicher fühlen bzw. Kenntnisse mitbringen.</p> <p>Klären Sie vor der ersten Kleingruppen-Sitzung bitte mögliche Termine für die Unterrichtsbesuche.</p> <p>Informieren Sie sich über mögliche Fälle zur Bearbeitung im Rahmen des</p>



	Sonderpädagogischen Dienstes.
bis 17.02.2016	Bitte entscheiden Sie sich für Ihre Wahlangebote. Melden Sie sich zu den einzelnen Wahlveranstaltungen bis zum angegebenen Termin verbindlich beim jeweils zuständigen Ausbilder an.
22.02. – 25.02.16	<p><b>Kompaktwoche</b></p> <p>Die Seminartage für die Zweitfachausbildung umfassen eine Kompaktwoche und Einzeltermine am Donnerstagnachmittag (siehe Seminarplan im Anhang). Bitte legen Sie die Termine für Vorstellungsgespräche außerhalb dieser Veranstaltungen.</p> <p>In der Kompaktwoche findet ein erstes Treffen mit Ihrer Kleingruppe und der /dem entsprechenden Ausbilderin / Ausbilder statt. Hier werden bereits erste Einzelheiten zur Organisation innerhalb der Kleingruppe und zu den ersten Unterrichtsbesuchen besprochen.</p>
bis 18.03.16	<b>Abgabe des Lehrprobenthemas</b>
11.04. bis 04.05.2016	<b>Lehrprobenzeitraum</b>
06.05.2016	<b>Abgabe der Beurteilung durch die Schulleitung</b>
14.07.2016	<p><b>Auswertung der Diagnostische Aufgabe</b></p> <p>Die Auswertung erfolgt in einer schriftlich dokumentierten Form der Ergebnisse sowie im Rahmen einer Seminarveranstaltung.</p>
31.07.2016	<b>Ende des Vorbereitungsdienstes</b>

### Denken Sie außerdem daran:

- Erfragen Sie die individuelle Bildungsplanung (Förderplanung) Ihrer Schüler.
- Bitte befreien Sie sich von allen Verpflichtungen, die über die 6 Stunden eigenständigen Unterricht an der Erstfachschule hinausreichen. Die Teilnahme an Konferenzen, Dienstbesprechungen, Präsenzzeiten, Pädagogische Tage, Schulfeste und außerunterrichtliche Veranstaltungen findet ab dem 02.02.15 überwiegend an der Zweitfachschule statt.
- Angeleiteter Unterricht bedeutet, dass der Mentor darüber informiert ist, was der Anwärter unterrichtlich plant. Mit der Begrifflichkeit „angeleitet“ ist nicht die unmittelbare und immerwährende Präsenz des Mentors beschrieben. In welchem Umfang der Anwärter Verantwortung bei der Unterrichtsgestaltung übernimmt, bedarf eines Aushandlungsprozesses zwischen Mentor und Anwärter, ggf. der Schulleitung. Grundsätzlich begrüßenswert ist dabei ein zunehmend eigenverantwortliches, selbstbestimmtes Handeln des Anwärters.

## **2. FAQs für die Ausbilder/Innen im Zweitfach LERN und ESEnt**

### **1. Wie ist die Zweitfachausbildung aufgebaut?**

- Die Unterrichtsverpflichtung der LAs steht in Abhängigkeit des Wechsels ins Zweitfach. Mit Wechsel zum 1.2. sind dies 8 Stunden. 6 Stunden eigenständiger Unterricht verbleiben im Erstfach.
- Sonderregelungen sind folgender Tabelle zu entnehmen:

	Ausbildungsabschnitt II		Ausbildungsabschnitt III	
	Erstfach	Zweitfach	Erstfach	Zweitfach
Wechsel zum 01.02.16	14 Std.	0 Std.	6 Std.	8 Std.
Wechsel zum 14.09.15	10 Std.	4 Std.	10 Std.	4 Std.
Wechsel zum 02.11.15	13 Std.	2 Std.	7 Std.	7 Std.

- Die LAs erhalten ein Seminar-Angebot im Umfang von 35 x 45 Minuten.
  - 9/35 sind dabei Beratungen in der Kleingruppe vorbehalten. Die Inhalte gehen von den aktuellen Fragen der LAs aus. Die 9 Stunden sind folgendermaßen aufgeteilt:
    - a) Auftaktsitzung am ersten Tag der Kompaktwoche (3 Stunden)
    - b) Kleingruppensitzung vor den BdUs (3 Stunden)
    - c) Abschluss-VA zur Diagnostischen Aufgabe gegen Schuljahresende (3 Stunden)
      - 26/35 werden im Rahmen von Großgruppen-Veranstaltungen angeboten. Ein Teil dieser Angebote ist verpflichtend, ein Teil kann gewählt werden. Die genaue Übersicht zu den Angeboten findet sich im Anhang.

### **2. Wie viele UBs sind im Zweitfach vorgesehen?**

- Die Prüfungsordnung SPOII [→ Anhang] sieht einen Besuch vor. In der Regel wird von Ausbilderseite ein zweiter Besuch angeboten. Eine Verpflichtung besteht nicht. Der zweite Besuch kann von Ausbilderseite auch in eine individuelle Beratung (z.B. zur mittelfristigen Planung) gewandelt werden.

### **3. Sind Doppelbesuche (2 LAs an einem Tag) möglich?**

- Ja. Die zeitliche Organisation ist von den Gegebenheiten abhängig und obliegt allen Beteiligten.

### **4. Welche Vorgaben gibt es zum Entwurf?**

- Es gilt der Qualitätsrahmen „Schriftliche Unterrichtsplanung“. [→ Ausbilder-ABC & Anhang]
- Für die Unterrichtsbesuche sind in Bezug auf den Umfang individuelle Absprachen möglich.
- Eine Vorgabe zur minimalen bzw. maximalen Seitenzahl ist nicht vorgesehen.
- In Bezug auf die **Schülvoraussetzungen** sind bei der Lehrprobe alle SuS in den Blick zu nehmen. Die Lernausgangslagen, individuellen Ziele und individuellen Bildungsangebote werden im Sinne des Qualitätsrahmens „Schriftliche Unterrichtsplanung“ abgebildet. Dabei müssen folgende Kriterien erfüllt sein:
  - Bezugsgrößen für die Beschreibungen sind
    1. die zentralen Ziele der LLS.
    2. weitere Ziele, die individuell im Rahmen der LLS bedeutsam sind bzw. sich

aus dem individuellen Bildungsplan ableiten.

- Die logischen Zusammenhänge von Lernvoraussetzungen, individuellen Zielen und individuellen Maßnahmen müssen z.B. durch Ziffern oder farbliche Markierungen nachvollziehbar dargestellt werden.
- Im Folgenden finden sich 3 Beispiele für Schülerbeschreibungen [→ größere Darstellung im Anhang]:

### 1. Beispiel für eine Schülerbeschreibung im zielgleichen Unterricht

Thema der LLS: Bruchteile benennen, zuordnen, herstellen und vergleichen [zielgleicher Unterricht]

**Ziele der Lehr-Lern-Sequenz:**

■ Die SuS erkennen verschiedene Repräsentanten von Brüchen.

■ Die SuS können Brüche darstellen und vergleichen.

	Aktivität und Teilhabe	Körperfunktionen	Kontextfaktoren reagiert besonders positiv/ negativ auf:	Personenbezogene Faktoren	Differenzierte Ziele der Stunde
Giuliano	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Mengenverständnis: <ul style="list-style-type: none"> <li>■ verfügt über kein sicheres Mengenverständnis</li> </ul> </li> <li>■ Grundrechenarten: <ul style="list-style-type: none"> <li>■ ZR: 20</li> <li>■ unsicher: alle Grundrechenarten</li> </ul> </li> <li>■ Arbeitsverhalten: <ul style="list-style-type: none"> <li>■ verweigert bei Überforderung</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Raum-Lage Wahrnehmung: <ul style="list-style-type: none"> <li>■ deutliche Schwierigkeiten</li> </ul> </li> <li>■ Arbeitsgedächtnis: <ul style="list-style-type: none"> <li>■ deutliche Schwierigkeiten</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Passung des Niveaus</li> <li>- Überforderung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- fehlendes Selbstvertrauen auch im Bereich Mathematik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bearbeitung der Stationen auf Niveaustufe 1.</li> <li>individuelle Angebote:</li> <li>s. methodische Analyse</li> </ul>

### 2. Beispiel für eine Schülerbeschreibung im zieldifferenten Unterricht (Mathematik)

Name	Individuelles Stundenziel	Zielbezogene Kompetenzen	Ressource	Hemmende Faktoren
Leonie	wird nach dem Bildungsplan der Förderschule unterrichtet; lässt sie sich zum Arbeiten überreden und schafft mit Hilfe, sich zu bemühen (tagesformabhängig)			
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Leistung ist ein großer Antrieber für Leonie</li> <li>- Geht davon aus Aufgaben nicht lösen zu können – Verweigerung ist möglich, auch wenn die Aufgabe eigentlich leistbar wäre.</li> </ul>			
	„Ich beginne selbstständig mit meiner Wochenplanarbeit und suche mir eine Aufgabe heraus.“	<ul style="list-style-type: none"> <li>- selbstständiges Arbeiten gelingt ihr sehr wenig, braucht viel Unterstützung</li> <li>- hat Probleme bei dem Textverständnis, eher auf Bilder angewiesen</li> <li>- kann sich oft nur schwer entscheiden</li> <li>- ihre Handlungen zu planen, fällt ihr schwer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- arbeitet/ beteiligt sich je nach Tagesform und Interesse</li> <li>- nimmt Hilfe an und versucht Unterstützungsangebote zu nutzen</li> <li>- kommt gern in die Schule</li> <li>- sehr stolz auf geschaffte Aufgaben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sehr leicht ablenkbar, geringe Daueraufmerksamkeit, schwache Merkfähigkeit, Problemlösendes Denken</li> <li>- viele vermeidbare Fehler durch Unaufmerksamkeit</li> <li>- z.Z. häufig lustlos und schwer zu motivieren</li> <li>- wenig Beteiligung von sich aus</li> <li>- bei schlechter Laune unhöflich und schwer zu motivieren</li> </ul>
	Teil- Teil Ganzes Konzept: Kennt die Aufteilungs- möglichkeiten zur Zahl 6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufteilungsmöglichkeiten wurden zur Zahl 10, 2,3,4,5 bereits geübt kann dieses jedoch nicht sicher- vergisst schnell die erlernten Strategien</li> <li>- sie kann die Zahl 6 lesen und schreiben</li> <li>- sie kann die Zahl 6 mit didaktisch strukturiertem Material darstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- arbeitet tlw. gern mit Material</li> <li>- das Material der Schüttelboxen ist ihr bekannt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Selbstbild bezogen auf mathematische Inhalte ist z.T. negativ – Verweigert oder hat keine Motivation die Anforderung an zu nehmen</li> </ul>
	<b>Angebote und geplante Hilfen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- durch Blickkontakt, direkte Ansprache, Gestik usw. Aufmerksamkeit sichern</li> <li>- darauf achten, dass Leonie Aufgabe verstanden hat u. arbeitsfähig ist → evtl. Rückversicherung</li> <li>- konkrete Beispiele als Verstehenshilfe – Handlungsabfolge besprechen und wiederholen</li> <li>- darauf achten, dass L. arbeitet → evtl. individuell unterstützen u. ermutigen → positive Verstärkung</li> <li>- Geordnete und Ungeordnete Mengen an Gegenständen bis 6 mit einer Schnur teilen und die Zahlen in einer Operation darstellen.</li> <li>- Geordnete und Ungeordnete Mengen an Punkten mit einer Schnurteilen und die Zahlen in einer Operation darstellen</li> <li>- Schüttelbox mit sechs Kugeln – Mentales ergänzen der fehlenden Zahl</li> <li>- Sprachliche Begleitung des Handelns</li> </ul>			

### 3. Beispiel für eine Schülerbeschreibung in einem Handlungsfeld

## Thema der LLS: Wir drehen einen Film – Welche Aufgaben gehören dazu?

### Ziele der LLS:

Qualifikationsebene	indem	Handlungsebene
Die SuS lernen die Aufgabenbereiche Technik – Bühnenbild – Regie und Schauspiel beim Filmdreh kennen,		... sie sich Gedanken machen, was für sie zum Filmdreh dazugehört. ... sie einen Text über einen Bereich lesen. ...ein Plakat erstellen [.] ... sie den anderen SuS ihren Aufgabenbereich vorstellen und den anderen zuhören.
Die SuS präsentieren ihre Arbeitsergebnisse [3]		... sie sich an die Präsentationsregeln halten. ... sie die Rückmeldung der Mitschüler akzeptieren und beim nächsten Mal versuchen umzusetzen.

Personenbezogene Faktoren: Ayan (10): freundlich und bemühter Schüler, wächst zweisprachig auf, kam 2011 ohne Deutschkenntnisse von Rumänien nach Deutschland [3], hat in Rumänien bei den Großeltern gelebt, Eltern waren schon länger in Deutschland, hat seit den Sommerferien eine kleine Schwester, kam erst im Januar 2014 an die FS → davor GS (1. Klasse wiederholt)					
<b>Körperfunktionen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• IQ: 87 Punkte, Kognitive Fähigkeiten beim einzelheitlichen Denken weit unter dem Durchschnitt</li><li>• Arbeitsgedächtnis: auditive und visuelle Merkfähigkeit unterdurchschnittlich [2]</li><li>• Sprache: Schwierigkeiten aufgrund des Migrationshintergrundes [3]</li><li>• Hohe Motivation und Anstrengungsbereitschaft[1]</li></ul>	<b>Aktivität und Teilhabe</b>		<b>Kontextfunktionen</b>		
			<b>fördernd</b>	<b>hemmend</b>	<b>Familie/ Umfeld</b>
			<ul style="list-style-type: none"><li>• Eltern sehr motiviert, Schule hat einen großen Stellenwert [1]</li><li>• Mutter übt sehr viel mit ihm zuhause [4]</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• kleine Schwester → A. kommt oft sehr müde und antriebslos zur Schule [1]</li></ul>	
	<u>Lesen</u> <ul style="list-style-type: none"><li>• er kann einfache Texte sinnentnehmend lesen und den Inhalt wiedergeben [3]</li><li>• Sinnentnahme aber oft aufgrund des geringen Wortschatzes eingeschränkt [3]</li><li>• A. kann kurze Arbeitsaufträge lesen, verstehen und bearbeiten [3]</li></ul> <u>Schneiden</u> <ul style="list-style-type: none"><li>• benötigt sehr viel Zeit für das Ausschneiden von Dingen, da es perfekt sein muss [1]</li></ul> <u>Präsentieren</u> <ul style="list-style-type: none"><li>• er kann vor der Klasse kurze Präsentationen halten [3]</li><li>• A. fühlt sich beim Präsentieren oft sehr unsicher und liest das Meiste ab [2, 3]</li></ul>		<ul style="list-style-type: none"><li>• strukturierte Lernumgebung (Regeln, Abläufe) [2]</li><li>• kleine Klasse</li><li>• fühlt sich in der Klasse wohl [4]</li><li>• knüpft langsam Freundschaft in der Klasse</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Wiederholung der 1. Klasse in der GS → fehlendes Selbstbewusstsein [4]</li></ul>	<b>Schule</b>
<b>Individuelle Ziele:</b> → Ich beginne schnell mit der Arbeit. [1]					
<b>Didaktische Konsequenzen:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• A. hat die Uhr auf seinem Tisch stehen, spätestens wenn diese abgelaufen ist, muss er mit dem Arbeiten beginnen [1]</li><li>• Partnerarbeit → arbeitet mit Jesus zusammen, ergänzen sich gut (Ayan liest laut vor, Jesus schneidet) [1,2]</li><li>• Visualisierungshilfe bei den schriftlichen Arbeitsaufträgen [3]</li><li>• Aufgaben von A. wiederholen lassen [1]</li><li>• Passung durch Differenzierung des Textes in Hinblick auf Wortschatz und Umfang [2, 3]</li><li>• Präsentationsregeln vertiefen und Unterstützung beim Üben durch die LA [3]</li><li>• Arbeitsaufträge verbal, symbolisch und schriftlich; vorstrukturierte Aufgaben [2]</li></ul>					

### 5. Gibt es Beispiellentwürfe?

- Im digitalen Anhang finden sich 2 Beispiellentwürfe. Diese können auch an die AnwärterInnen herausgegeben werden.  
[Anmerkung zu den Beispiellentwürfen: Die darin enthaltenen Schülervoraussetzungen bilden nicht alle der oben aufgeführten Kriterien ab. Es ist aber möglich, auf deren Grundlage gemeinsam mit den AnwärterInnen die einzelnen Kriterien nochmals zu prüfen.]
- Im digitalen Anhang finden sich außerdem die oben aufgeführten Beispiele für Schülerbeschreibungen als Word-Dokument.

### 6. Wer bekommt wann den U-Entwurf bei der Prüfung?

- Diese Regelung obliegt dem Ausbilder.
- 30 Minuten vor Stundenbeginn ist spätestens mit dem Lesen zu beginnen.

### 7. Welche Qualitätsrahmen werden eingesetzt? Wie?

- Der Qualitätsrahmen Unterricht (QRUP) ist die Grundlage der Beratung nach dem Unterrichtsbesuch [→ Ausbilder-ABC & Anhang]. Der QRUP bietet auch eine Leitplanke bei der Bewertung im Rahmen der „Lehrprobe“ (BdU = Beurteilung der Unterrichtspraxis).
- Die in den Qualitätsrahmen Unterricht benannten Kompetenzen wurden in einer Mindmap [→ Anhang] spezifiziert. Diese Mindmap kann in Beratungssituationen zur

kriteriengeleiteten Reflexion hinzugezogen werden.

- Der „Orientierungsrahmen schriftliche Unterrichtsplanung“ bildet die Leitplanke zur Erstellung des Unterrichtsentwurfs für die SLA [→ Ausbilder-ABC & Anhang]. Außerdem wird er bei der Beratung zu einzelnen Teilen des Entwurfs bzw. eines gesamten Entwurfs herangezogen werden.
- Der „Orientierungsrahmen Kolloquium“ bildet eine Leitplanke bei der Bewertung im Rahmen des Kolloquiums in Anschluss an die BdU [→ Ausbilder-ABC & Anhang]. Das Dokument „Strukturen und Strategien für das Kolloquium“ [→ Anhang] enthält außerdem Ideen dazu, wie ein Besprechungspunkt im Kolloquium durch die AnwärterInnen strukturiert werden könnte und kann den AnwärterInnen zur Vorbereitung an die Hand gegeben werden.
- Für die Stellungnahme zum Unterricht, die in Anschluss an die BdU von den AnwärterInnen auf freiwilliger Basis abgegeben werden kann, existiert kein Qualitätsrahmen. Es wurde aber ein Statemantbogen [→ Anhang] ausgearbeitet, der einen möglichen Strukturvorschlag für die Stellungnahme enthält und den AnwärterInnen zur Vorbereitung an die Hand gegeben werden kann.
- Die Qualitätsrahmen Beratung und Diagnostik bilden die Leitplanken für die Beratung zur Diagnostischen Aufgabe [→ Ausbilder-ABC & Anhang].

#### **8. Welche Vereinbarungen gibt es zum Protokoll?**

- Für alle relevanten Qualitätsrahmen existiert die Struktur des in Anschluss an die UBs angefertigten Protokolls in Form eines Blanko-Formats [→Anhang].
- Der Ausbilder verfasst das Protokoll, versendet es an SLA und Mentor/in und bittet ggf. um Ergänzungen.
- Das Übersenden an die Schulleitung erfolgt erst nach dem Einverständnis der/des LA.

#### **9. Wie rechnet sich das Deputat für die Ausbilder?**

- Pro Kopf werden 0,8 Deputatsstunden (DS) angerechnet.
- Je gehaltene Seminarstunde wird 0,1 DS angerechnet.
- Bei externen Ausbildern kommt man so auf einen Wert von 4DS/Halbjahr (4x0,8 + 0,9). Dies bedeutet, ganzjährig werden 2 DS angerechnet.

#### **10. Wer ist Ansprechpartner für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?**

- Auf einer konstituierenden Sitzung vor Beginn des Kurses (i.d.R. im Dezember) wird dieser Punkt besprochen.
- Jeder neue Mitarbeiter erhält die Möglichkeit zur Hospitation bei Beratungsbesuchen bzw. bei Lehrproben bei erfahrenen Kolleginnen und Kollegen.
- In sämtlichen fachlichen Fragestellungen sind die Fachleiter erste Ansprechpartner.
- In (personal-)rechtlichen Fragen ist Manfred Burghardt Ansprechpartner.
- In prüfungsrechtlichen Fragestellungen ist Herr Dirk Hoppensack vom Landeslehrerprüfungsamt Ansprechpartner. (Tel.: 0761 2081340) / E-Mail: [dirk.hoppensack@rpf.bwl.de](mailto:dirk.hoppensack@rpf.bwl.de)

# Fachrichtungsspezifische Unterlagen ESEnt

## 1. Fachrichtungstext ESEnt



STAATLICHES SEMINAR FÜR DIDAKTIK UND LEHRERBILDUNG FREIBURG (GYMNASIEN UND  
SONDERSCHULEN)  
- Abteilung Sonderschulen -

### **Sonderpädagogische Bildungsangebote im Verständnis der Pädagogik für Erziehungshilfe**

*„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule für Erziehungshilfe erstreckt sich auf Schülerinnen und Schüler, die aufgrund ihrer persönlichen Voraussetzungen und ihrer Lebenssituation sowie der von ihnen ausgebildeten Erlebens- und Verarbeitungsweisen einer besonderen schulischen Förderung bedürfen. Es handelt sich um Kinder und Jugendliche, bei denen die Entwicklung im emotionalen Erleben und sozialen Handeln beeinträchtigt ist. Diese Beeinträchtigungen sind weder als unveränderliche Eigenschaft der Persönlichkeit noch als situationsunabhängige Tatsachen zu verstehen, sondern als Ausdruck einer inneren Erlebens- und Erfahrungswelt, die sich aus Interaktionsprozessen im persönlichen, familiären, schulischen und gesellschaftlichen Umfeld herausgebildet hat. Die von diesen Schülerinnen und Schülern entwickelten Ausdrucksformen nehmen Menschen in ihrer Umgebung in der Regel als Verhaltensauffälligkeiten wahr.“ (Bildungsplan Schule für Erziehungshilfe 2010; Ministerium für Kultus Jugend und Sport; Baden-Württemberg; S. 8)*

Sonderpädagogische Bildungsangebote im Verständnis der Pädagogik für Erziehungshilfe (im folgenden PdE) zielen darauf ab, Kinder und Jugendliche unter Berücksichtigung des beschriebenen Interaktionsprozesses bestmöglich auf das Leben in der Gesellschaft vorzubereiten. Damit ist zum Ausdruck gebracht, dass sonderpädagogische Bildungsangebote zur Realisierung von Aktivität und Teilhabe zum einen unmittelbar dem jungen Menschen zugutekommen, zum anderen vor allen Dingen aber auch die Veränderungen der Barrieren in den rahmengebenden Kontexten explizit in den Blick genommen werden müssen.

Systemisch gesehen nimmt die PdE und damit auch die Schule für Erziehungshilfe (im folgenden SfE) eine subsidiäre Rolle ein. Sie unterstützt das Schulsystem in dem mit den Regelschulen gemeinsam geprüft wird, wie Schülerinnen und Schüler (im folgenden SuS) in ihrer Entwicklung an diesem Lernort optimal unterstützt werden können. Im Falle verfestigter Verhaltensmuster, vorhandener Diagnosen nach ICD 10 oder temporär unveränderbarer Kontextfaktoren bedarf es im Einzelfall eines umfänglicheren sonderpädagogischen Bildungsangebots.

Als eigene Schule in Form einer Durchgangsschule konzeptioniert, bietet die SfE SuS Raum, sich in einer kleinen Lerngruppe intensiv mit sozial-emotionalen Themen auseinanderzusetzen, um später an eine allgemeine Schule zurückkehren zu können. Die SfE arbeitet dabei auch in der Jugendhilfe mit und beteiligt sich an Hilfeplangesprächen. In Kooperation mit den Eltern, Kliniken, Ärzten, Therapeuten, Sozialarbeitern, Schülerhorten, Jugendtreffs und Vereinen schafft die SfE ein Netz, um einem umfassenden Erziehungs- und Bildungsauftrag in gemeinsamer Verantwortung gerecht zu werden.

Die SfE orientiert sich an den Bildungszielen wie sie in den Bildungsplänen der Grundschule, der Hauptschule, der Werkrealschule, der Realschule und der Förderschule beschrieben sind. Einzelne SfE führen Bildungsgänge der Beruflichen Schulen. Somit bietet die SfE die Möglichkeit, einen qualifizierten Abschluss auf unterschiedlichen Niveaustufen zu erreichen. Neben den Bildungszielen erhalten die Erziehungsziele im Vergleich zu anderen Schularten und Sonderschultypen einen besonderen Stellenwert.

Im Bildungsplan der SfE spiegeln sich diese Erziehungsziele vor allen Dingen in den Bildungsbereichen wieder. Der Unterricht zielt insbesondere auf lebensbedeutsame Handlungskompetenzen ab, wie sie in den Bildungsbereichen *Umgang mit Anderen*, *Identität und Selbststeuerung* und *Leben in der Gesellschaft* vorgegeben sind. Praktisches Lernen und damit die Didaktisierung lebensbedeutsamer Handlungsfelder haben deshalb einen hohen Anteil im Stundenkontingent.

So gesehen sind die Beschreibungen der Kompetenzen in den Bildungsbereichen auch Ausgangspunkt sonderpädagogischer Diagnostik. Sie werden in den Zusammenhang mit den hemmenden und förderlichen Faktoren des schulischen, außerschulischen und häuslichen Kontexts und den nach ICD 10 klassifizierten Krankheiten und Störungsbildern gestellt. Gemäß der ICF-CY sind des Weiteren die personenbezogenen Faktoren wie Motivation, Motiv, Selbstbild, wahrgenommenes Fremdbild, das Geschlecht oder die Interessen relevant.

Aus dem Bereich der Körperfunktionen sind die Störungen der spezifischen mentalen Funktionen in den Blick zu nehmen. Besondere Bedeutung haben dabei die Dimensionen *Aufmerksamkeit*, *Temperament und Persönlichkeit*, *psychische Energie und Antrieb*, *Emotionalität*, die Fähigkeiten zur *Selbstwahrnehmung*, *die Fähigkeiten zur Handlungsplanung* sowie die exekutiven Funktionen wie die Kontroll- und Regulationsmechanismen.

Die Tiefenpsychologie, verhaltens- oder kognitionstheoretische Ansätze, soziologische Theorien sowie Erkenntnisse aus der Resilienzforschung und der Traumapädagogik bieten das theoretische Fundament, um aus dem beschriebenen Konglomerat theoriegeleitete Hypothesen und wissenschaftlich fundierte individuelle Bildungsangebote ableiten zu können. In der Ausgestaltung der individuellen Bildungsangebote spielt dabei der Aspekt der Beziehung die zentrale Rolle. Schüler mit einem Bildungsbedarf im sozial-emotionalen Bereich sind häufig unsicher im Umgang mit Anderen oder haben negative Beziehungserfahrungen gemacht. Trennung, fehlende Aufmerksamkeit, unklare Grenzen, ungünstige Peergroup oder Traumata sind hier zu nennen. Beziehungen einzugehen und zu pflegen sind Kompetenzen, die es im Rahmen der SfE aufzubauen und zu entwickeln gilt. Eine wertschätzende, tragende, verlässliche, vertrauensvolle und Konsequenzen



aufzeigende Beziehung bildet die Grundlage für weitere Entwicklungen und die Ausgestaltung der individuellen Bildungsangebote. Häufig suchen Schüler Grenzen und wollen wissen, ob die Lehrkraft auch in schwierigen Situationen die Beziehung aufrecht hält. In Beziehung gehen und in Beziehung bleiben fordert Schüler wie auch Lehrer im Alltag gleichermaßen.

Für das sonderpädagogische Bildungsangebot im Verständnis der Pädagogik für Erziehungshilfe bedeutet dies im Kontext der SfE:

- Die Klassengröße ist klein und es gilt das Klassenlehrerprinzip. Konstante Bezugspersonen, die Beziehungen auch in herausfordernden Situationen (aus)halten, begleiten die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lern- und Entwicklungsprozess. Sie sind Ansprechpartner für alle am Prozess Beteiligten und sorgen für Transparenz nach allen Seiten. Durch phasenweise Doppelbesetzungen können aktuelle und grundsätzliche Themen oder Probleme der SuS individuell und situativ zeitnah besprochen und bearbeitet werden.
- Das Konzept der gestuften Rahmensetzung sieht vor, in Abhängigkeit von der sozial-emotionalen Entwicklung des jungen Menschen unterschiedliche Settings bereitzustellen. Diese reichen vom eng strukturierten, geschlossenen Schulbereich bis hin zu einem offenen, niedrighemlschwelligen Angebot. Entscheidend für die Wirksamkeit ist die gemeinsame Grundhaltung aller Professionellen.
- Konflikte benennen, aushalten und bearbeiten steht im Zentrum der pädagogischen Alltagspraxis. Jede SfE entwickelt deshalb dazu ein spezifisches Handlungskonzept. Heruntergebrochen in den Alltag finden sich gezielte Unterrichtsangebote im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung im Stundenplan einer SfE wieder. Dazu zählen Feedbackstunden und -runden, soziales Lernen, Wahrnehmungstraining, Stärkung der Gemeinschaft, Stärkung des Selbstbildes, die Arbeit an Soft-Skills, usw. mit dem übergeordneten Ziel, für SuS gelingende Interaktionen erfahrbar zu machen und sich zunehmend selbstwirksam zu erleben.

Verhaltensmodellierungen werden theoriegeleitet und wissenschaftlich fundiert arrangiert. Hierbei spielt die Trennung von Alltags- und Reflexionsebene eine wichtige Rolle. Auf der Alltagebene erhalten die Schüler Rückmeldungen bezüglich ihres Verhaltens anhand der Regeln und der individuellen Vereinbarungen. Auf der Reflexionsebene werden die Prozesse und Vorgänge aus dem Alltag gemeinsam betrachtet und analysiert. Handlungsalternativen werden gemeinsam entwickelt.

- Für die Planung von individuellen Bildungsangeboten ist der Lern- und Entwicklungsstand des jungen Menschen handlungsleitend. Eine präzise Analyse
  - des Ist-Standes von Aktivität und Teilhabe in den im Bildungsplan aufgeführten
  - Bildungsbereichen,
  - eine Analyse der Kompetenzen in den Kulturtechniken,
  - ein umfassendes Wissen über die relevanten Körperfunktionen,
  - die Erhebung der biographisch-bedingten personenbezogenen Faktoren
  - sowie eine genaue Kenntnis der bedeutsamen hemmenden und förderlichen
  - Kontextfaktoren

ist die Voraussetzung, um Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einem Bildungsanspruch im Sinne der Erziehungshilfe ein adäquates Bildungsangebot unterbreiten zu können. Dieser Grundsatz gilt dabei unabhängig vom Förderort.



## **2. Qualitätsrahmen Unterrichtspraxis ESEnt**



STAATLICHES SEMINAR FÜR DIDAKTIK UND LEHRERBILDUNG FREIBURG (GYMNASIEN UND  
SONDERSCHULEN)  
- Abteilung Sonderschulen -

### **Qualitätsrahmen Unterrichtspraxis**

#### **Lehr- und Lernsituationen**

*Fachbereich Pädagogik für Erziehungshilfe*

Die im Folgenden dargestellten Qualitätskriterien dienen aufbauend auf einer Individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung sowie einer fundierten Fachdidaktik als Referenzrahmen für die Planung, Durchführung und Reflexion von Lehr-/ Lernsituationen bei Schülerinnen und Schülern mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot. Erst im Zusammenspiel entwickeln die ausgewiesenen Qualitätskriterien ihre volle Wirksamkeit. Die Qualitätskriterien können je nach Zielsetzung des Unterrichts unterschiedlich in den Vordergrund treten.

Die zu den einzelnen Qualitätskriterien aufgeführten Indikatoren sind exemplarisch und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Indikatoren beschreiben konkret, ob die Umsetzung eines Qualitätskriteriums im Unterricht realisiert wird.

#### **Qualitätskriterien für Lehr- Lernsituation**

**QK 1** Professionelle Beziehungsgestaltung / Lehrerpersönlichkeit

**QK 2** Teilhabeorientierung - Individualisierung - Aktivierung

**QK 3** Zielgerichtetheit - Strukturiertheit

**QK 4** Klassenführung

**QK 5** Fachrichtungsspezifische Qualitäten

	<b>QK 1: Professionelle Beziehungsgestaltung / Lehrerpersönlichkeit</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...weckt bei den Schülerinnen und Schülern Interesse und Motivation.</i>
2	<i>...zeigt Empathie, Respekt und Wertschätzung.</i>
3	<i>...achtet auf konstruktive Rückmeldungen.</i>
4	<i>...wahrt eine Balance zwischen Nähe und Distanz.</i>
5	<i>...drückt sich sprachlich klar und korrekt aus und variiert die Lehrersprache situativ angemessen.</i>
6	<i>...achtet auf die Befriedigung von Grundbedürfnissen.</i>
7	<i>...arbeitet dialogisch und kooperativ mit den am Unterricht beteiligten Personen und Lehrpersonen zusammen.</i>
8	<i>...leitet zum selbständigen Handeln an.</i>

	<b>QK 2: Teilhabeorientierung - Individualisierung - Aktivierung</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...gestaltet den Unterricht bezogen auf die individuellen Bildungs- und Erziehungskonzepte.</i>
2	<i>...orientiert sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler.</i>
3	<i>...sorgt für einen zielgerichteten Einsatz von Methoden und Medien.</i>
4	<i>...bietet die Möglichkeit, sich einen Lerngegenstand in unterschiedlicher Form anzueignen.</i>
5	<i>...sorgt für Handlungsfähigkeit.</i>
6	<i>...sorgt für individuelle Kompetenzerweiterung.</i>

	<b>QK 3: Zielgerichtetheit - Strukturiertheit</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...sorgt für eine vorbereitete Lernumgebung.</i>
2	<i>...bezieht Rituale mit ein.</i>
3	<i>...sorgt für Transparenz im Hinblick auf Ziele und Ablauf.</i>
4	<i>...achtet darauf, dass den Schülerinnen und Schülern Arbeitsaufträge verständlich sind.</i>
5	<i>...achtet auf die Sicherung von Ergebnissen.</i>

	<b>QK 4: Klassenführung</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...zeigt Präsenz.</i>
2	<i>...sorgt für effektive Lernzeit.</i>
3	<i>...nutzt die Lehr- Lernsituation diagnostisch.</i>
4	<i>...reagiert individuell und situativ angemessen auf Unterrichtsstörungen und Konflikte.</i>
5	<i>...gestaltet notwendige Veränderungen im Unterrichtsverlauf flexibel.</i>
6	<i>...achtet darauf, dass klare Regeln und/oder ritualisierte Handlungen stimmig und wirksam sind.</i>
7	<i>...interpretiert ihre / seine Rolle situationsangemessen und eindeutig.</i>

	<b>QK 5: Fachrichtungsspezifische Qualitäten</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...berücksichtigt die biographischen Erfahrungen und die damit verbundene aktuelle Verfassung der Schülerinnen und Schüler.</i>
2	<i>...berücksichtigt medizinische und psychologische Diagnosen.</i>
3	<i>...macht intrinsische Motivationen der SuS zum Thema und plant ausgehend von diesen individuelle Bildungsangebote.</i>
4	<i>...gestaltet individuelle Bildungsangebote explizit so, dass SuS ihr Verhalten positiv entwickeln können.</i>
5	<i>...berücksichtigt die (Miss-)Erfolgsorientierungen der SuS in Bezug auf ihre eigenen Leistungen und ermöglicht das Erleben von Selbstwirksamkeit.</i>
6	<i>....modelliert Verhalten theoretisch fundiert sowie personen- und kontextangemessen.</i>
7	<i>...schafft ein Setting, in dem gelingende Interaktion gezielt anvisiert und möglich wird.</i>
8	<i>...arbeitet permanent an der Lehrer-Schüler-Beziehung und hält insbesondere in herausfordernden Situationen die Beziehung aufrecht.</i>
9	<i>...sichert den Strategieerwerb zu sozial kompetentem Verhalten.</i>
10	<i>...schafft Feedbackstrukturen.</i>
11	<i>...bietet Möglichkeiten zur Reflexion.</i>

# Fachrichtungsspezifische Unterlagen LERN

## **1. Fachrichtungstext LERN**



STAATLICHES SEMINAR FÜR DIDAKTIK UND LEHRERBILDUNG FREIBURG (GYMNASIEN UND  
SONDERSCHULEN)  
- Abteilung Sonderschulen -

### **Sonderpädagogische Bildungsangebote im Verständnis der Pädagogik der Lernförderung**

Sonderpädagogische Bildungsangebote im Verständnis der Pädagogik der Lernförderung umfassen Lerngegenstände und Lerninhalte, die gemäß den Stärken und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen individuell angepasst werden.

Die Angebote bilden sich in Schulprogramm, Schulcurriculum und in der individuellen Bildungsplanung ab.

Sie sichern ein Elementarwissen in Schriftsprache und Mathematik, das Kindern und Jugendlichen Aktivität und Teilhabe in den im Bildungsplan Förderschule angeführten Bildungsbereichen gewährleistet.

Im Vordergrund stehen Bildungsangebote, durch die auch der funktionale Gebrauch der Kulturtechniken in Realsituationen gelernt und geübt werden kann.

Die subjektive Bedeutsamkeit der Lerngegenstände und Lerninhalte sowie der Verwendungsbezug der Kulturtechniken erschließt sich also in einem vorwiegend lebenspraktisch orientierten Unterricht.

Dieser zielt auf lebensbedeutsame Handlungskompetenzen ab, wie sie insbesondere in den Bildungsbereichen *Selbstständige Lebensführung, Arbeit und Leben in der Gesellschaft* vorgegeben sind. Praktisches Lernen und damit die Didaktisierung lebensbedeutsamer Handlungsfelder haben demnach einen hohen Anteil im Stundenkontingent.

Den funktionalen Beeinträchtigungen der Lernfähigkeit wird methodisch-didaktisch Rechnung ebenfalls getragen.

Schülerinnen und Schüler mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Sinne der Förderschule lernen gemessen an der Altersnorm in

der Regel zeitlich verlangsamt, merkreduziert, ungenauer erfassend, weniger differenziert, weniger strukturiert, weniger kategorisch, planungs- und steuerungsreduziert, weniger konzentriert, vermindert selektiv aufmerksam, vermindert effektiv in der Anwendung und im Transfer von Wissen sowie weniger selbstkontrolliert.

Die Störungen der spezifischen mentalen Funktionen beziehen sich gemäß der ICF also in erster Linie auf *die Aufmerksamkeitsfähigkeiten, die Fähigkeiten zur Wahrnehmungsverarbeitung in den sprachlich-auditiven und visuell-figürlichen Sinnesmodalitäten, die Fähigkeiten im Arbeitsgedächtnis, die Fähigkeiten zur Handlungsplanung sowie auf die exekutiven Funktionen wie die Kontroll- und Regulationsmechanismen.*

Diese Funktionsbeeinträchtigungen führen neben den Schwierigkeiten beim Erlernen der Kulturtechniken oder beim Reproduzieren von Lerninhalten aus den Fächer und Fächerverbünden häufig auch zu Schwierigkeiten in den Bildungsbereichen Identität und Selbstbild sowie Umgang mit Anderen.

Die sonderpädagogische Diagnostik hat auf diese Bildungsbereiche deshalb genauso ein besonderes Augenmerk zu legen wie bei den personenbezogenen Faktoren auf den Bereich der Motivation. Gerade der Berücksichtigung der motivationalen Disposition kommt bei häufig misserfolgsorientierten Schülerinnen und Schüler in der Didaktisierung eine zentrale Bedeutung zu.

Sonderpädagogische Bildungsangebote im Verständnis der Pädagogik der Lernförderung berücksichtigen nicht zuletzt deshalb auch die hemmenden und förderlichen Faktoren des schulischen, außerschulischen und häuslichen Kontexts.

Für das sonderpädagogische Bildungsangebot im Verständnis der Pädagogik der Lernförderung bedeutet dies zusammengefasst:

- Ausgangspunkt für die Planung von individuellen Bildungsangeboten ist der Lernstand des jungen Menschen. Eine präzise Analyse des Ist-Standes von Aktivität und Teilhabe in den im Bildungsplan aufgeführten Bildungsbereichen, eine Analyse der Kompetenzen in den Kulturtechniken, ein umfassendes Wissen über die relevanten Körperfunktionen sowie eine genaue Kenntnis der bedeutsamen hemmenden und förderlichen Kontextfaktoren ist die Voraussetzung, um Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einem Bildungsanspruch im Sinne der Förderschule ein adäquates Bildungsangebot unterbreiten zu können. Dieser Grundsatz gilt dabei unabhängig vom Förderort.
- Die personale Kontinuität in der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung wird gewährleistet, wie dies u.a. in den Bildungsbereichen Anforderungen und Lernen und Umgang mit Anderen konkretisiert wird. Die Voraussetzung einer vertrauten, verlässlichen und konsequenten pädagogischen Beziehung in Schule und Unterricht ist somit gegeben.
- Kontinuierliche gestalterische, musische und sportliche Angebote dienen der Stabilisierung des Selbstkonzepts und der Förderung kreativen Handelns.
- Interessens- und Begabungsschwerpunkte des jungen Menschen finden bei der Ausgestaltung der Bildungsangebote Berücksichtigung.
- Bildungsangebote werden so arrangiert, dass Schülerinnen und Schüler sich als selbstwirksam erfahren können.
- Routinen im erwünschten Verhalten werden ausgebildet.

- Verhaltensmodellierungen werden theoriegeleitet und wissenschaftlich fundiert arrangiert.
- Stoff-Umfänge werden auf das Wesentliche reduziert.
- Lerninhalte werden in kleine Einheiten gegliedert und bauen systematisch aufeinander auf.
- Sie werden explizit vermittelt.
- Instruktionen erfolgen kurz, knapp, strukturiert, verständlich und ggf. medial gestützt.
- Strategiewissen wird in kleinschrittigen Abfolgeeinheiten vorgestellt:
  - vormachen
  - angeleitetes Üben
  - direkte Rückmeldung
  - eigenständiges Üben
- Strategien und Kontrollmechanismen werden visualisiert und durch Übung und kontinuierliche Reflexion in Routinen überführt.
- Die Bildungsangebote sind insgesamt redundanzreich, anschaulich, handelnd sowie bedürfnisnah und teilhabeorientiert arrangiert.
  - Es werden Handlungsrouniten für und in lebensweltlich bedeutsamen Standardsituationen eingeübt.
  - Der Unterricht ist beim Erlernen von Routinen Fehler vermeidend gestaltet.
  - Offene Lern-Arrangements werden immer dann angeboten, wenn grundlegende Kompetenzen gut beherrscht werden
- Den verminderten Aufmerksamkeitsfähigkeiten wird durch eine Rhythmisierung des individuellen Lernens Rechnung getragen.
- Die sozio-kulturellen Prägungen der jungen Menschen werden bei der Gestaltung der Bildungsangebote berücksichtigt.
- Veränderbare hemmende Kontextfaktoren im schulischen, außerschulischen und häuslichen Bereich werden in gemeinsamer Verantwortung von allen am Bildungsprozess Beteiligten verändert. Förderliche Kontextfaktoren werden explizit als Ressource genutzt.
- Kooperationen mit der Jugendhilfe, der Behindertenhilfe, der Agentur für Arbeit, Psychologen, Psychiatrien, Therapeuten und weiteren Experten werden bei der Ausgestaltung der Bildungsangebote einbezogen.
- Zusammengekommen ergibt sich der Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Sinn der Förderschule, wenn Einschränkungen in den Körperfunktionen und aktuelle oder unveränderliche hemmende Kontextfaktoren die Aktivität und Teilhabe der jungen Menschen im Vergleich zur Altersnorm längerfristig gleich in mehreren Bildungsbereichen und in den Kulturtechniken nicht, kaum oder nur zum Teil ermöglicht.

Der Anspruch auf ein sonderpädagogisches Unterstützungs- und Beratungsangebot ergibt sich, wenn durch die punktuelle Unterstützung und Beratung eine längerfristige Einschränkung an Aktivitäts- und Teilhabemöglichkeiten in mehreren Bildungsbereichen und in den Kulturtechniken präventiv verhindert werden kann oder wenn der Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot nicht mehr besteht und durch eine nachgehende Begleitung gesichert werden soll, dass der junge Mensch dauerhaft ohne ein sonderpädagogisches Bildungsangebot Aktivität und Teilhabe generieren können soll.

## **2. Qualitätsrahmen Unterrichtspraxis LERN**



STAATLICHES SEMINAR FÜR DIDAKTIK UND LEHRERBILDUNG FREIBURG (GYMNASIEN UND  
SONDERSCHULEN)  
- Abteilung Sonderschulen -

### **Qualitätsrahmen Unterrichtspraxis**

#### **Lehr- und Lernsituationen**

*Fachbereich Pädagogik der Lernförderung*

Die im Folgenden dargestellten Qualitätskriterien dienen aufbauend auf einer Individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung sowie einer fundierten Fachdidaktik als Referenzrahmen für die Planung, Durchführung und Reflexion von Lehr-/ Lernsituationen bei Schülerinnen und Schülern mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot. Erst im Zusammenspiel entwickeln die ausgewiesenen Qualitätskriterien ihre volle Wirksamkeit. Die Qualitätskriterien können je nach Zielsetzung des Unterrichts unterschiedlich in den Vordergrund treten.

Die zu den einzelnen Qualitätskriterien aufgeführten Indikatoren sind exemplarisch und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Indikatoren beschreiben konkret, ob die Umsetzung eines Qualitätskriteriums im Unterricht realisiert wird.

#### **Qualitätskriterien für Lehr- Lernsituation**

**QK 1** Professionelle Beziehungsgestaltung / Lehrerpersönlichkeit

**QK 2** Teilhabeorientierung - Individualisierung - Aktivierung

**QK 3** Zielgerichtetheit - Strukturiertheit

**QK 4** Klassenführung

**QK 5** Fachrichtungsspezifische Qualitäten



	<b>QK 1: Professionelle Beziehungsgestaltung / Lehrerpersönlichkeit</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...weckt bei den Schülerinnen und Schülern Interesse und Motivation.</i>
2	<i>...zeigt Empathie, Respekt und Wertschätzung.</i>
3	<i>...achtet auf konstruktive Rückmeldungen.</i>
4	<i>...wahrt eine Balance zwischen Nähe und Distanz.</i>
5	<i>...drückt sich sprachlich klar und korrekt aus und variiert die Lehrersprache situativ angemessen.</i>
6	<i>...achtet auf die Befriedigung von Grundbedürfnissen.</i>
7	<i>...arbeitet dialogisch und kooperativ mit den am Unterricht beteiligten Personen und Lehrpersonen zusammen.</i>
8	<i>...leitet zum selbständigen Handeln an.</i>

	<b>QK 2: Teilhabeorientierung - Individualisierung - Aktivierung</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...gestaltet den Unterricht bezogen auf die individuellen Bildungs- und Erziehungskonzepte.</i>
2	<i>...orientiert sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler.</i>
3	<i>...sorgt für einen zielgerichteten Einsatz von Methoden und Medien.</i>
4	<i>...bietet die Möglichkeit, sich einen Lerngegenstand in unterschiedlicher Form anzueignen.</i>
5	<i>...sorgt für Handlungsfähigkeit.</i>
6	<i>...sorgt für individuelle Kompetenzerweiterung.</i>

	<b>QK 3: Zielgerichtetheit - Strukturiertheit</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...sorgt für eine vorbereitete Lernumgebung.</i>
2	<i>...bezieht Rituale mit ein.</i>
3	<i>...sorgt für Transparenz im Hinblick auf Ziele und Ablauf.</i>
4	<i>...achtet darauf, dass den Schülerinnen und Schülern Arbeitsaufträge verständlich sind.</i>
5	<i>...achtet auf die Sicherung von Ergebnissen.</i>

	<b>QK 4: Klassenführung</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...zeigt Präsenz.</i>
2	<i>...sorgt für effektive Lernzeit.</i>
3	<i>...nutzt die Lehr- Lernsituation diagnostisch.</i>
4	<i>...reagiert individuell und situativ angemessen auf Unterrichtsstörungen und Konflikte.</i>
5	<i>...gestaltet notwendige Veränderungen im Unterrichtsverlauf flexibel.</i>
6	<i>...achtet darauf, dass klare Regeln und/oder ritualisierte Handlungen stimmig und wirksam sind.</i>
7	<i>...interpretiert ihre / seine Rolle situationsangemessen und eindeutig.</i>

<b>QK 5: Fachrichtungsspezifische Qualitäten</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>	
1	<i>...berücksichtigt die sozialisatorisch bedingten Kontexte der Schülerinnen und Schüler und die damit aktuell verbundene Verfassung.</i>
2	<i>...berücksichtigt die spezifischen mentalen Funktionen der Schülerinnen und Schüler.</i>
3	<i>...macht intrinsische Motivationen der SuS zum Thema und plant ausgehend von diesen individuelle Bildungsangebote.</i>
4	<i>...berücksichtigt die (Miss-)Erfolgsorientierungen der SuS in Bezug auf ihre eigenen Leistungen und ermöglicht das Erleben von Selbstwirksamkeit.</i>
5	<i>...didaktisiert Realsituationen im Sinne lebenspraktischer Handlungsfelder, um berufliche und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.</i>
6	<i>...sichert die Ausbildung von Routinen durch wiederholendes Üben.</i>
7	<i>...arbeitet permanent an der Lehrer-Schüler-Beziehung und hält insbesondere in herausfordernden Situationen die Beziehung aufrecht.</i>
8	<i>...sichert den Strategieerwerb in Bezug auf Lernen.</i>
9	<i>...setzt Direkte Instruktion entsprechend dem Lerngegenstand angemessen ein.</i>
10	<i>...schafft Feedbackstrukturen.</i>
11	<i>...bietet Möglichkeiten zur Reflexion.</i>

# Schriftliche Unterrichtsplanung & Kolloquium

## 1. Qualitätsrahmen „Schriftliche Unterrichtsplanung“



STAATLICHES SEMINAR FÜR DIDAKTIK UND LEHRERBILDUNG FREIBURG (GYMNASIEN UND SONDERSCHULEN)  
- Abteilung Sonderschulen -

### Qualitätsrahmen Unterrichtspraxis Schriftliche Unterrichtsplanung

**In der schriftlichen Unterrichtsplanung wird der Planungs- und Reflexionsprozess in Bezug auf die zu gestaltende Lehr-Lern-Situation dokumentiert.**

Bedeutsam für die Bewertung der schriftlichen Unterrichtsplanung ist neben der Berücksichtigung der Vorgaben zur Form eine logische Struktur. Entscheidend sind dabei insbesondere die Qualitäten der Inhalte.

#### Die Anwärtinnen und Anwarter...

##### ...berücksichtigen die Vorgaben zur Form

1. sprachlich korrekt
2. wissenschaftlich korrekt zitiert
3. angemessen gestaltetes Deckblatt mit folgenden Angaben:
  - Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Freiburg
  - Abt. Sonderschulen
  - Zweite Staatsprüfung für das Lehramt an Sonderschulen
  - Thema des mUv
  - Thema der Lehr-Lernsequenz
  - Klasse / Lerngruppe
  - Name der Anwärtin/des Anwärters
  - Namen der Prüferin/des Prüfers und der Vorsitzenden/des Vorsitzenden
  - Datum der Beurteilung der Unterrichtspraxis
  - ggf. Versicherung der Eigenständigkeit nach Wortlaut der SPO II
4. übersichtliches Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahlen
5. ggf. Anhang
6. Literaturverzeichnis
7. Internetquellen belegt durch Ausdruck der ersten Seite

## Die Anwärterinnen und Anwärter...

...berücksichtigen die Vorgaben zur Struktur und bilden inhaltliche Qualitäten ab

Struktur	Qualitäten
<b>I Bezugsrahmen mittelfristiges Unterrichtsvorhaben (mUv)</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Begründung für die Auswahl des mUv</li> <li>2. Entfaltung des mUv mit Bezügen zum Bildungsplan / den Bildungsplänen</li> <li>3. Didaktische Reduktion<sup>1</sup></li> <li>4. Einordnung der Lehr-Lern-Situation in das mUv</li> </ol>	<b>Die Anwärterinnen und Anwärter...</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ ...formulieren den Lebensweltbezug.</li> <li>○ ... formulieren die exemplarische Bedeutung.</li> <li>○ ...stellen einen Bezug zu den individuellen Bildungsplänen der Schülerinnen und Schüler (SuS) her.</li> <li>○ ...stellen nach Möglichkeit den Zusammenhang zum Schulcurriculum her.</li> <li>○ ...wählen sinnvolle Bezüge zum Bildungsplan aus.</li> <li>○ ...benennen Kompetenzen, die im mUv zentral entwickelt werden können.</li> <li>○ ...begründen die Auswahl der Schwerpunktsetzungen.</li> <li>○ ...begründen die Auswahl fachwissenschaftlich bzw. fachdidaktisch fundiert.</li> <li>○ ...stellen die Einbettung der Lehr-Lern-Situation in das mUv sinnvoll dar.</li> </ul>
<b>II Bezugsrahmen Lehr-Lern-Situation</b> <p>A) Didaktische Analyse</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>5. Begründung für die Auswahl des Lerngegenstandes<sup>1</sup></li> <li>6. Didaktische Reduktion<sup>1</sup></li> </ol>	<b>Die Anwärterinnen und Anwärter...</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ ...formulieren den Lebensweltbezug</li> <li>○ ...stellen einen Bezug zu den individuellen Bildungsplänen der SuS her.</li> <li>○ ... formulieren die exemplarische Bedeutung des Themas.</li> <li>○ ...stellen den Zusammenhang zu den Lernvoraussetzungen der SuS her.</li> <li>○ ...stellen den Zusammenhang zu den (individuellen) Zielstellungen der Lehr-Lern-Situation her</li> <li>○ ...begründen die Auswahl fachwissenschaftlich bzw. fachdidaktisch fundiert.</li> <li>○ ...wählen die Inhalte in Abhängigkeit zur Zielstellung sinnvoll aus.</li> </ul>

<sup>1</sup> Im Falle einer Doppelung zu I. (bzw. zu II) entfällt dieser Punkt an dieser Stelle.

7. Sachanalyse	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ ...stellen die Inhalte fachwissenschaftlich bzw. fachdidaktisch korrekt dar.</li> <li>○ ...formulieren konkrete und realistische Ziele.</li> <li>○ ...formulieren kompetenzorientierte und für Aktivität und Teilhabe bedeutsame Ziele.</li> <li>○ ...formulieren überprüfbare / i.d.R. beobachtbare Ziele.</li> </ul>
8. Ziel(e) der Lehr-Lern-Situation	
B) Schülerbezogene Planung	<b>Die Anwärtinnen und Anwärter ...</b>
9. Anmerkungen zum Kontext in Bezug auf räumliche, sächliche, organisatorische, personelle, institutionelle, soziale und gruppenspezifische Besonderheiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ ...leiten Konsequenzen für die methodisch-didaktische Planung ab.</li> </ul>
10. Individuelle Lernausgangslagen	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ ...nehmen Bezug auf die Ziele der Lehr-Lern-Situation.</li> <li>○ ...berücksichtigen Anforderungen, die durch das Lehr-Lernarrangement entstehen.</li> <li>○ ...bilden den Zusammenhang ausgewählter Aktivitäts- und Teilhabedomänen und den darauf bezogenen Körperfunktionen und Kontextfaktoren ab.</li> <li>○ ...knüpfen an den individuellen Bildungsplan an.</li> <li>○ ...verfügen über Strukturen der Prozessdiagnostik</li> <li>○ ...stellen den logischen Zusammenhang von Kompetenzen, individuellen Zielen und Bildungsangeboten her</li> <li>○ ...beschreiben Ressourcen und wie diese nachvollziehbar für den geplanten Lernzuwachs genutzt werden.</li> </ul>
11. Individuelle Ziele <sup>2</sup> und Bildungsangebote	
C) Methodische Analyse	<b>Die Anwärtinnen und Anwärter ...</b>
12. Begründung	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ ... begründen die Methoden- und Medienwahl plausibel in Bezug auf den Inhalt, die Lernziele und die Lernausgangslagen.</li> <li>○ ... vermeiden Doppelungen zum Verlaufsplan</li> <li>○ ... begründen Alternativplanungen plausibel.</li> </ul>
13. Alternativplanung	
D) Verlaufsplanung	<b>Die Anwärtinnen und Anwärter ...</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ ...stellen die Lehr-Lern-Situation übersichtlich dar</li> </ul>

<sup>2</sup> Qualitätskriterien zur Formulierung der individuellen Ziele s. 7.

## 2. Qualitätsrahmen „Kolloquium“



STAATLICHES SEMINAR FÜR DIDAKTIK UND LEHRERBILDUNG FREIBURG (GYMNASIEN UND SONDERSCHULEN)  
- Abteilung Sonderschulen -

### Qualitätsrahmen Unterrichtspraxis Qualitätskriterien Kolloquium

Das **Kolloquium** hat den Grundcharakter eines Fachgespräches.

Entscheidend für die Bewertung des Kolloquiums ist die vertiefende und erweiternde Reflexion von Unterrichtszusammenhängen vor dem Hintergrund der gemachten Erfahrungen und Beobachtungen verbunden mit der Ableitung von Alternativen und Konsequenzen für zukünftiges unterrichtliches Handeln.

#### Kompetenzen und Anhaltspunkte

##### Die Anwärtinnen und Anwärter

##### **beleuchten Aspekte der Planung und der Durchführung des Unterrichts vertiefend**

- ... reflektieren Qualitätsmerkmale von Unterricht bezogen auf die Planung und die Durchführung der gezeigten Unterrichtssequenz.
- ... reflektieren diagnostische Erkenntnisse, individuelle Zielformulierungen, Bildungsangebote und erreichte Kompetenzen und Lernzuwächse im Gesamtzusammenhang.
- ... reflektieren die gewählten didaktischen, fachdidaktischen und fachrichtungsspezifischen Modelle, Konzepte, Methoden und Medien und konzipieren begründet Handlungsalternativen.
- ... können Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler reflektieren sowie Fachinhalte und deren Bildungsbedeutsamkeit erschließen und sind in der Lage, die so gewonnenen Einsichten und Erkenntnisse aufeinander zu beziehen.
- ... reflektieren das mittelfristige Unterrichtsvorhaben im Gesamtzusammenhang.

##### **übertragen Aspekte des Unterrichts in einen übergeordneten Zusammenhang**

- ... reflektieren Unterricht im Hinblick der Erweiterung von Aktivität und Teilhabe.
- ... reflektieren Unterricht theoriegeleitet unter Berücksichtigung von Behinderung, Beeinträchtigung und Benachteiligung.
- ... reflektieren förderlichen und hemmende Aspekte einer professionellen Beziehungsgestaltung
- ... reflektieren Kontextfaktoren des Unterrichts, der Schule und des Schulsystems insgesamt und leiten daraus Konsequenzen für sonderpädagogisches Handeln ab.
- ... reflektieren sich selbst und ihre Rolle als Teil des Systems.

##### **argumentieren fach- und sachbezogen**

- ... zeigen dialogisches Verhalten
- ... verfügen über Fachwissen
- ... wenden Fachsprache an
- ... stellen Theorie-Praxis-Bezüge her
- ... greifen Impulse im Gespräch auf und binden sie in eigene Überlegungen ein
- ... argumentieren logisch nachvollziehbar
- ... formulieren realitätsnahe Perspektiven
- ... reflektieren die zentralen Aspekte und fassen diese zusammen
- ... vergleichen ihre Erkenntnisse mit Erfahrungen in weiteren beruflichen Arbeitsfeldern
- ... bewerten fachlich fundiert und an Hand konkreter Situationen den Gesamtprozess

# Diagnostische Aufgabe

## 1. Aufgabenbeschreibung

### Diagnostische Aufgaben

Stand: 2015-01-26

Jede(r) SLA bearbeitet sowohl in der 1. als auch in der 2. Fachrichtung eine diagnostische Aufgabe mit der übergeordneten Zielstellung ein Kind bzw. einen Jugendlichen darin zu unterstützen, seine Potenziale im Hinblick auf Aktivität und Teilhabe bestmöglichst zu entfalten.

Handlungsleitend hierfür ist die Frage, wie sich diagnostische Erkenntnisse in sonderpädagogischen Kontexten didaktisieren lassen. In diesem Zusammenhang hat das bio-psycho-soziale Modell der ICF-CY die Funktion Brücken zu bilden zwischen dem, was beobachtbar ist und den zur Verfügung stehenden Theorie-Praxis-Konzepten.

Die diagnostische Aufgabe hat schwerpunktmäßig zum Ziel angehende Sonderschullehrkräfte innerhalb der beiden Kompetenzbereiche „Diagnostizieren, sonderpädagogische Maßnahmen planen und umsetzen“ sowie „Kooperieren und beraten“ zu qualifizieren.

Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB)	Die diagnostischen Aufgaben strukturieren sich folgendermaßen:	Theorie-, Hypothesen-, Dialoggeleitet
	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Formulierung einer diagnostischen Fragestellung<ul style="list-style-type: none"><li>• strukturiert die weitere diagnostische Vorgehensweise</li></ul></li><li>2. Fragestellungsanalyse</li><li>3. Erhebung diagnostischer Daten<ul style="list-style-type: none"><li>• strukturiert nach den Komponenten der ICF-CY</li></ul></li><li>4. Hypothesenbildung<ul style="list-style-type: none"><li>• Aktivität und Teilhabe, Körperfunktionen und Kontextfaktoren werden aufeinander bezogen und Hypothesen gebildet</li></ul></li><li>5. Kooperative Bildungsplanung<ul style="list-style-type: none"><li>• Ableitung von Zielen &amp; Bildungsangeboten</li></ul></li><li>6. Leistungsfeststellung<ul style="list-style-type: none"><li>• Überprüfung der Wirksamkeit der Bildungsangebote</li></ul></li></ol>	

## 2. Mögliche Arbeitsfelder

- Alle LA, die noch nicht im Sonderpädagogischen Dienst oder in ein Feststellungsverfahren involviert waren, müssen dort tätig werden.
- Alle anderen LA können ihre DA im Rahmen der Klasse erarbeiten  
oder  
nochmals im SD oder bei einem Feststellungsverfahren mitarbeiten.  
oder  
an der Normierung des neuen IDS mitarbeiten



### **3. Qualitätsrahmen „Diagnostische Prozesse gestalten“**



STAATLICHES SEMINAR FÜR DIDAKTIK UND LEHRERBILDUNG FREIBURG  
(GYMNASIEN UND SONDERSCHULEN)  
-Abteilung Sonderschulen-

Entwurf (Stand Sept. 2014)

#### **Qualitätsrahmen**

#### **Diagnostische Prozesse gestalten in sonderpädagogischen Kontexten**

##### **Leitgedanken**

Diagnostische Prozesse in sonderpädagogischen Kontexten verfolgen grundsätzlich das Ziel, die individuelle Lernausgangslage eines jungen Menschen gemeinsam zu erfassen und kooperativ Schlussfolgerungen für teilhabeorientierte Bildungsangebote zu entwickeln.

Diagnostische Prozesse sind Grundlage jeglichen sonderpädagogischen Handelns und somit Bestandteil von individueller Lern- und Entwicklungsbegleitung in Frühpädagogik sowie schulischer und beruflicher Bildung. Die Herausforderung besteht darin, eine diagnostische Fragestellung zu entwickeln, die das weitere diagnostische Vorgehen strukturiert.

Basierend auf einer theoretischen Grundlage werden zur Klärung passende diagnostische Instrumente ausgewählt und angemessen angewendet.

Die erhaltenen Informationen müssen in der Folge im Spiegel der ICF kategorisiert und theoriegeleitet aufeinander bezogen werden, so dass Ziele hypothesengeleitet formuliert und individuelle Bildungsangebote entwickelt werden können. Diese werden initiiert und im Rahmen der Leistungsfeststellung überprüft.

Der gesamte diagnostische Prozess ist durch den Einbezug aller beteiligten Partner dialoggeleitet zu gestalten.

Diese Leitgedanken gelten gleichermaßen für die prozessorientierte Diagnostik wie für das Verfahren zur Abklärung eines sonderpädagogischen Ressourcenanspruchs.

Die im Folgenden dargestellten Qualitätskriterien dienen als Referenzrahmen für die Planung, Durchführung und Reflexion von diagnostischen Prozessen. Erst im Zusammenspiel entwickeln die ausgewiesenen Qualitätskriterien ihre volle Wirksamkeit. Die zu den einzelnen Qualitätskriterien aufgeführten Indikatoren sind exemplarisch und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Indikatoren beschreiben konkret, ob die Umsetzung eines Qualitätskriteriums im diagnostischen Prozess realisiert wird.

## Qualitätskriterien für diagnostische Prozesse

**QK 1** Rahmenbedingungen

**QK 2** Zielgerichtetheit - Strukturiertheit

**QK 3** Beziehungsqualität

**QK 4** Diagnostische Fachlichkeit

**QK 5** Sonderpädagogische Fachlichkeit

	<b>QK 1: Rahmenbedingungen</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...bereitet alle Beteiligten im Vorfeld auf den diagnostischen Prozess vor (Anlass, Verlauf, Ziele).</i>
2	<i>...achtet darauf, dass die Auftragslage geklärt ist.</i>
3	<i>...erkennt eigene, professions- und auftragsbedingte Grenzen</i>
4	<i>...bezieht andere Fachdisziplinen mit ein.</i>
5	<i>... nutzt den Qualitätsrahmen des RP zur Erstellung eines Gutachtens.</i>
6	<i>...trägt dafür Sorge, dass die äußeren Rahmenbedingungen störungsfrei gestaltet sind.</i>

	<b>QK 2: Zielgerichtetheit - Strukturiertheit</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>.. achtet darauf, dass diagnostische Fragestellungen dialogisch mit den Prozesspartnern entwickelt werden.</i>
2	<i>...achtet auf diagnostische Fragestellungen, die Ressourcen und Barrieren in Bezug auf Teilhabe in den Blick nehmen.</i>
3	<i>...wählt theoriegeleitet passende diagnostische Instrumente aus und entwickelt, wenn nötig, eigene Verfahren.</i>
4	<i>...bezieht die Informationen theoriegeleitet aufeinander und entwickelt Hypothesen.</i>
5	<i>... zieht kohärente Schlussfolgerungen für Ziele und individuelle Bildungsangebote.</i>

6	<i>...überprüft die Wirksamkeit individueller Bildungsangebote im Rahmen der Leistungsfeststellung.</i>
7	<i>...überprüft, ob die diagnostische Fragestellung im Verlauf des Prozesses verändert werden muss.</i>

	<b>QK 3: Beziehungsqualität</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...klärt seine Rolle und macht diese transparent.</i>
2	<i>...zeigt eine wertschätzende und empathische Haltung gegenüber den Prozesspartnern.</i>
3	<i>...berücksichtigt sozio-kulturelle Spezifika zur Gestaltung von Beziehungen.</i>
4	<i>...bezieht Ressourcen und mögliche Belastungen aller am Prozess Beteiligten in sein Handeln mit ein.</i>
5	<i>...wählt ein angemessenes Verhältnis aus Nähe und Distanz.</i>
6	<i>...ist in der Lage, zwischen seiner Funktion, Rolle und Person zu unterscheiden und angemessen zu handeln.</i>

	<b>QK 4: Diagnostische Fachlichkeit</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...berücksichtigt die Lernausgangslage und die Lebenswirklichkeit des jungen Menschen und entwickelt aus den Erkenntnissen für die diagnostische Situation eine passgenaue räumliche, zeitliche, inhaltliche und kommunikative Struktur.</i>
2	<i>...berücksichtigt die Grundbedürfnisse des jungen Menschen.</i>
3	<i>...wendet standardisierte Instrumente so an, dass Reliabilität Validität und Objektivität gegeben sind.</i>
4	<i>...ist in der Lage, systematisierte Beobachtungen durchzuführen.</i>
5	<i>... trennt Beobachtung und Interpretation.</i>
6	<i>... interpretiert die Ergebnisse mit Blick auf die jeweilige Durchführungssituation.</i>
7	<i>... erkennt mögliche Messfehler und bezieht diese bei der Interpretation mit ein.</i>

	<b>QK 5: Sonderpädagogische Fachlichkeit</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...zeigt Systemkenntnisse.</i>
2	<i>...beachtet die institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen.</i>
3	<i>... bezieht fachrichtungsspezifisches Wissen mit ein.</i>
4	<i>....dokumentiert regelmäßig und adressatenbezogen.</i>

#### **4. Qualitätsrahmen „Gespräche führen“**



STAATLICHES SEMINAR FÜR DIDAKTIK UND LEHRERBILDUNG FREIBURG  
(GYMNASIEN UND SONDERSCHULEN)  
-Abteilung Sonderschulen-  
Entwurf (Stand Sept. 2014)

##### **Qualitätsrahmen**

##### **Gespräche führen in sonderpädagogischen Kontexten**

##### **Leitgedanken**

Gespräche in sonderpädagogischen Kontexten verfolgen grundsätzlich das übergeordnete Ziel, die Teilhabemöglichkeiten eines jungen Menschen mit Benachteiligung, Beeinträchtigung oder Behinderung gemeinsam zu reflektieren, um mit allen am Bildungsprozess Beteiligten kooperativ verantwortete Schlussfolgerungen für die weitere Zusammenarbeit abzuleiten.

Die Gespräche werden in sämtlichen Kontexten sonderpädagogischen Handelns geführt. Dazu zählen u.a. Gespräche im Rahmen der Frühpädagogik, Gespräche im Rahmen der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung in einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum oder im inklusiven Kontext, Gespräche im Rahmen des Sonderpädagogischen Dienstes, Gespräche im Rahmen von Um- und Rückschulungsprozessen oder Gespräche im Bereich der beruflichen Bildung.

Die Zusammensetzung der Gesprächsbeteiligten, die damit verbundenen Rollen, der Gesprächsanlass sowie die individuellen Zielsetzungen bestimmen maßgeblich die Vorbereitung und die Durchführung des Gesprächs.

Die im Folgenden dargestellten Qualitätskriterien dienen als Referenzrahmen für die Planung, Durchführung und Reflexion von Gesprächssituationen zwischen SLAs, Eltern und anderen Partnern. Erst im Zusammenspiel entwickeln die ausgewiesenen Qualitätskriterien ihre volle Wirksamkeit.

Die zu den einzelnen Qualitätskriterien aufgeführten Indikatoren sind exemplarisch und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Indikatoren beschreiben konkret, ob die Umsetzung eines Qualitätskriteriums in der Gesprächssituation realisiert wird.

## **Qualitätskriterien für Gesprächssituationen**

**QK 1** Rahmenbedingungen

**QK 2** Zielgerichtetheit - Strukturiertheit

**QK 3** Beziehungsqualität

**QK 4** Gesprächsführung

**QK 5** Sonderpädagogische Fachlichkeit

	<b>QK 1: Rahmenbedingungen</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...bereitet alle Beteiligten im Vorfeld auf das Gespräch vor (Gesprächsanlass, -struktur, Ziele, etc.).</i>
2	<i>...achtet auf eine angemessene Dauer des Gesprächs.</i>
3	<i>...achtet auf eine passende Gesprächsumgebung (störungsfreier Raum, Sitzordnung, adäquate Sitzmöglichkeiten, angenehme Atmosphäre).</i>
4	<i>...bereitet ggf. Medien vor (Unterlagen, Video...).</i>
5	<i>...sichert eine barrierefreie Kommunikation (Dolmetscher, Einsatz von Hörtechnik, etc.).</i>

	<b>QK 2: Zielgerichtetheit - Strukturiertheit</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...legt dem Gespräch eine im Vorfeld festgelegte Struktur zu Grunde.</i>
2	<i>...macht zu Beginn die Struktur transparent (Zeit, Protokollvereinbarungen, Problemdarstellung, Zielvereinbarungen für das Gespräch).</i>
3	<i>...achtet darauf, dass diese Struktur allen Beteiligten während des Gesprächs Orientierung bietet.</i>
4	<i>...wählt eine Struktur, die im Hinblick auf die weitere Zusammenarbeit zielführend ist. (z.B. Zielvereinbarungen im Protokoll)</i>

5	<i>...reflektiert das Gespräch mit den Beteiligten.</i>
6	<i>...beendet das Gespräch mit Terminabsprachen und Aussagen zum Protokoll.</i>

	<b>QK 3: Beziehungsqualität</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...klärt seine Rolle und machte diese transparent.</i>
2	<i>...zeigt eine wertschätzende und empathische Haltung gegenüber seinen Gesprächspartner, gerade auch dann, wenn es zu schwierigen Gesprächssituationen kommt.</i>
3	<i>...äußert sich zu gelungenen und optimierbaren Aspekten sachlich und konstruktiv.</i>
4	<i>...zeigt ein angemessenes Verhältnis aus Nähe und Distanz.</i>

	<b>QK 4: Gesprächsführung</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	<i>...gestaltet das Gespräch dialogisch, so dass die Position aller Gesprächsteilnehmer abgebildet wird.</i>
2	<i>...drückt sich für alle Beteiligten verständlich aus.</i>
3	<i>...zeigt Beratungsqualitäten (Empathie, Akzeptanz, Kongruenz, Authentizität).</i>
4	<i>...wendet Gesprächstechniken situationsangemessen an (Spiegeln, Paraphrasieren, Zusammenfassen, etc.).</i>
5	<i>...zeigt Moderationskompetenz.</i>
6	<i>...achtet auf eine Fokussierung der wichtigsten Aspekte zur aktuellen Situation.</i>
7	<i>...kann die Besprechungspunkte in Lösungsansätze überführen.</i>
8	<i>...kann Impulse setzen, die es den Gesprächspartner erlauben selbständig Konsequenzen zu entwickeln.</i>
9	<i>...achtet darauf, dass Zielvereinbarungen (SMART) gemeinsam getroffen werden und dokumentiert diese.</i>

	<b>QK 5: Sonderpädagogische Fachlichkeit</b> <i>Die Lehrerin / Der Lehrer...</i>
1	...zeigt Systemkenntnisse.
2	...bringt ihre/seine Fachexpertise ein.
3	...beachtet die institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen.
4	...greift im Gespräch auf systematisch erhobene diagnostische Daten zurück.
5	...entwickelt Hypothesen, Zielstellungen und Schlussfolgerungen auf der Basis relevanter Theorien und fachwissenschaftlicher Erkenntnisse.



# Prüfungsunterlagen

## 1. Prüfungstermine Kurs 21

Az.: 21/LLPA-6710.8/121

Stand 23.09.2014

### **Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg - Landeslehrerprüfungsamt -**

#### **Zweite Staatsprüfung für das Lehramt an Sonderschulen - gemäß SPO II vom 28.06.2003 in derzeit gültiger Fassung – Termine für den Prüfungsdurchgang 2015/2016**

bis 03.07.2015	Information der LA im Seminar über den Prüfungsablauf (Seminar / LLPA-Außenstelle)
<b>14.09. - 15.12.2015</b>	<b>mündliche Prüfung in Schulrecht (§ 18) - auch für Verlängerer nach § 10 Abs. 4 Aushang der Pläne im Seminar jeweils 6 Wochen zuvor</b>
bis 30.10.2015	Einreichung eines Themenvorschlags zur Dokumentation im Bereich der sonderpädagogischen Handlungsfelder bei einem Ausbilder; Weiterleitung an die Seminarleitung zur Genehmigung des Themas
bis 20.11.2015	Erstellung des Rohplans am Seminar für die Beurteilung der Unterrichtspraxis und Kolloquium (erste sonderpädagogische Fachrichtung)
bis 18.12.2015	Aushang des Terminplans für die Präsentation der Dokumentation und das Kolloquium im Seminar
<b>11.01. - 15.01. 2016</b>	<b>Ggf. Wiederholung der Prüfung in Schulrecht</b>
bis 15.01.2016	Abgabe der Dokumentation im Seminar (§ 19 Abs. 2, drei Exemplare)
<b>18.01. - 05.02.2016</b>	<b>Beurteilung der Unterrichtspraxis und Kolloquium (Erste Sonderpädagogische Fachrichtung) (§ 20)</b>
<b>15.02. - 18.03.2016</b>	<b>Präsentation der Dokumentation und Kolloquium (§ 19)</b>
bis 18.03.2016	Erstellung des Rohplans am Seminar für die Beurteilung der Unterrichtspraxis und Kolloquium (zweite sonderpädagog. Fachrichtung)
<b>11.04. - 04.05.2016</b>	<b>Beurteilung der Unterrichtspraxis und Kolloquium (Zweite Sonderpädagogische Fachrichtung) (§ 20)</b>
<b>bis 06.05.2016</b>	<b>Abgabe der Beurteilung durch die Schulleitung bei der LLPA-Außenstelle (Kopie an Seminar) (§ 13 Abs. 6)</b>
<b>18.05.2016</b>	<b>Prüfungsergebnisse: LLPA-ASte an RP/KM zur Berechnung der Leistungszahlen</b>
bis 18.05.2016	Ggf. Antrag an Seminar und nach Beratung an LLPA, falls LA die Wiederholung einer Prüfung noch während des laufenden Vorbereitungsdienstes wünscht (§§ 19, 20 und 21). (Wichtig: Genehmigung der Wiederholungsprüfung erst nach gründlicher Beratung)
	<b>Nachfolgend Termine für Wiederholungen im laufenden VD</b>
bis 13.06.2016	Ggf. Rohplan für Lehrproben vom Seminar an LLPA-Außenstelle (Wdh. § 20 Abs.2)
ab 17.06.2016	Ggf. Einsicht in die Pläne zur Wiederholung am Seminar (§§ 19 und 20 Abs.3)

bis 24.06.2016	Ggf. Plan für die Lehrproben an alle Beteiligten (Wdh. § 20): Versand der Ansetzungsblätter an Vorsitzende, Prüfer, Schulleiter durch LLPA-Außenstelle
bis 24.06.2016	Abgabe der Dokumentation im Seminar (§ 19 Abs. 2)
<b>04.07. - 20.07.2016</b>	<b>Ggf. Wiederholung von Präsentation, Kolloquium (§19), Lehrprobe oder Kolloquium (§ 20)</b>
25.07.2016	Zeugnisdatum
bis 27.07.2016	Eröffnung der Prüfungsergebnisse durch Zeugnisausgabe, Ende des Vorbereitungsdienstes am 31.07.2016

**Anmerkungen:** Der Terminplan ist verbindlich, die Prüfungstermine sind durch Schattierung hervorgehoben.

## **2. Neue Bezeichnungen und Abkürzungen der Fachrichtungen**

- Fachrichtung Lernen: LERN
- Fachrichtung emotionale und soziale Entwicklung: ESENT
- Fachrichtung Sprache: SPRA
- Fachrichtung geistige Entwicklung: GENT
- Fachrichtung körperliche und motorische Entwicklung: KMENT
- Fachrichtung Lernen bei Blindheit und Sehbehinderung (Schwerpunkt Blindheit): LBSB
- Fachrichtung Hören: HÖREN

## **3. Noten ausformuliert vom Landeslehrerprüfungsamt**

- **Sehr gut** Die Leistung entspricht den Anforderungen in besonderem Maße. In allen Kompetenzbereichen liegen Leistungen vor, welche die gestellten Anforderungen klar übertreffen.
- **Gut** Die Leistung entspricht den Anforderungen voll. In allen Kompetenzbereichen liegen Leistungen vor, die den gestellten Anforderungen in vollem Maße entspricht.
- **Befriedigend** Die Leistung entspricht den Anforderungen im Allgemeinen. Wenn in einem Kompetenzbereich Mängel beobachtet worden sind, müssen diese durch eindeutige Vorzüge im selben Kompetenzbereich oder in anderen Kompetenzbereichen voll ausgeglichen werden.
- **Ausreichend** Die Leistung weist zwar Mängel auf entspricht aber im Ganzen den Anforderungen. In einem oder mehreren Kompetenzbereichen sind zwar Mängel festzustellen; insgesamt ist aber die Befähigung erfolgreich zu unterrichten, noch gegeben.
- **Mangelhaft** Die Mängel überwiegen in einzelnen Kompetenzbereichen. Daneben sind durchaus positive Beobachtungen zu vermerken, das heißt, sie können jedoch die Mängel nicht ausgleichen.
- **Ungenügend** Die Leistung entspricht insgesamt nicht den Anforderungen und die notwendigen Grundkenntnisse fehlen.

#### **4. Hinweise zur Begründung der Note**

KM - Ref. 21 / LLPA

25. Oktober 2013

##### **Hinweise zur wesentlichen Begründung der Note bei Prüfungsleistungen** (Zweite Staatsprüfungen / Laufbahnprüfungen)

Die "Tragenden Gründe" (s. § 20 Abs. 6 S. 2 der Verordnung des Kultusministeriums über den Vorbereitungsdienst und die Zweite Staatsprüfung für das Lehramt an Sonderschulen vom 28. Juni 2003; GBL S.421 - Sonderschullehrerprüfungsordnung II / SPO II 03) sollen dem Prüfling ermöglichen, ggf. substantiierte Einwendungen gegen das Prüfungsergebnis zu erheben, also auf vermeintliche Irrtümer und Rechtsfehler wirkungsvoll hinzuweisen.

Verlangt der Prüfling später zusätzliche Begründungen oder erhebt er Einwendungen, was in der Regel in Form eines Widerspruchs geschieht, müssen die Prüfer auf seine Argumente eingehen und ihre Entscheidung überdenken, soweit diese rechtsbedeutsam sein können. Prüfer benötigen aber für das Überdenken ihrer Beurteilungen und Bewertungen wirkungsvolle Hinweise, d. h. konkret und nachvollziehbar begründete Einwände. Eine pauschale Kritik reicht nicht, ebenso wenig eine pauschal geäußerte andere Selbsteinschätzung. Gleiches gilt für eine nicht substantiierte Aufforderung an die Prüfer, ihre Entscheidung näher zu begründen, um alsdann den Widerspruch begründen zu können.

Um überhaupt ein Überdenken anstoßen zu können, benötigt der Prüfling allerdings aussagekräftige tragende Gründe. Sie müssen nicht ausführlich sein, auch nicht vollständig in dem Sinne, dass sie alle nur denkbaren Aspekte abdecken. Es reicht, wenn sie die aus der Sicht der Prüfer wesentlichen Punkte enthalten, die Kernpunkte der Bewertung der Prüfungsleistung darstellen. Bloße Verallgemeinerungen, welche z.B. die tragenden Gründe auf einen allgemein gehaltenen Satz reduzieren, wären in der Regel nicht hinreichend, wohl aber das Aufzählen markanter, die Note in besonderer Weise rechtfertigender Punkte. Apodiktische Behauptungen sind meist problematisch. Wesentlich ist, dass ein neutraler Beobachter bereits in den tragenden Gründen die Note entsprechend der gesetzlichen Notendefinition wiederfinden kann.

Nicht Bestandteil der tragenden Gründe ist in der Regel bei einer Lehrprobe die Unterrichtsvorbereitung. Dies wird allenfalls erwähnt, wenn sie in einzelnen Punkten

besonders zum Gelingen oder Misslingen beigetragen hat. Das "Berücksichtigen" ist also mittelbar. Eine Diskussion der tragenden Gründe oder der (freiwilligen) Stellungnahme findet nicht statt. Auf diese kann in den tragenden Gründen (kurz) eingegangen werden, wenn sie besonders misslungen oder gelungen ist. Ihre "Berücksichtigung" kann den Ausschlag für die Note geben, was in den tragenden Gründen jedoch nicht besonders erwähnt wird.

## **5. FAQ zur Prüfungsordnung SPO II**

# **Prüfungsordnung SPO II**

## *Häufig gestellte Fragen*

Stand 2015-06-29

### **Verlängerung des Vorbereitungsdienstes**

*Welche Grundsituationen können bei Scheitern einer prüfungsrelevanten Anforderung im Vorbereitungsdienst auftreten?*

- I. Lehramtsanwärter, denen am Ende des ersten Ausbildungsabschnitts der eigenständige Unterricht nicht zuerkannt wird, verlängern ihre Ausbildung um sechs Monate.
- II. Lehramtsanwärter, die eine Prüfung wiederholen müssen, aber aufgrund insgesamt guter Prüfungsleistungen (Notendurchschnitt besser als 2,5) einen „Antrag auf Wiederholung eines nicht bestandenen Prüfungsteils ohne Verlängerung des Vorbereitungsdienstes“ stellen können, haben die Möglichkeit innerhalb von 18 Monaten ihren Vorbereitungsdienst zu absolvieren.
  1. *Sofern dies die SPH-Ausbildung berührt, verbleibt die Ausbildungsbegleitung und Prüfungsorganisation im SPH in diesen Fällen beim SPH-Ausbilder*
- III. Lehramtsanwärter, die eine Prüfung nicht bestehen und keine Möglichkeit haben eine „Schnellschussprüfung“ zu beantragen, wiederholen die nicht bestandene Prüfung binnen 5 Monaten.
  1. *Die Abteilungsleitung steuert für diesen Personenkreis den Prozess der SPH-Ausbildung indem sie einen Ausbilder mit den Aufgaben der Ausbildung und der Organisation der Ausbildung beauftragt.*
  2. *Der beauftragte Ausbilder kommuniziert alle notwendigen Informationen mit SLA, Bereichsleitung und Ausbildungsschule.*
- IV. Für Lehramtsanwärter, für die aufgrund von Elternzeit, Krankheit oder Verlängerung der Ausbildung in Kombination mit zu wiederholenden Prüfungen besondere Regelungen zu treffen sind, werden in Absprache mit dem LLPA individuelle Ausbildungspläne erstellt.

### **Unterrichtspraktische Prüfungen**

*Was ist zu tun, wenn ein Ausbilder kurzfristig vor einer Lehrprobe erkrankt oder ein Notfall eintritt und der Ausbilder verhindert ist?*

Der Ausbilder benachrichtigt LLPA und die Abteilungsleitung. Er wirkt, sofern ihm dies möglich ist, daran mit kurzfristig eine Ersatzperson zu finden. Abteilungsleitung bzw. deren Stellvertreter (Bereichsleiter) tragen dafür Sorge, dass aus dem Kreise der Ausbilder ein Ersatz gefunden wird.

*Was ist zu tun, wenn ein Prüfungsvorsitzender kurzfristig ausfällt?*

LLPA und Seminarausbilder versuchen in Absprache kurzfristig einen Ersatz zu organisieren. Im Zweifel kann aus dem Kollegium der Schule, an der die Lehrprobe stattfindet, ein geeigneter Kollege zum Prüfungsvorsitzenden ernannt werden.

*Was ist zu tun, wenn ein Prüfling kurzfristig erkrankt und nicht zur Prüfung antreten kann?*

Der Anwärter legt der Abteilungsleitung eine schriftliche vom Arzt ausgestellte Diagnose vor. Diese wird an das LLPA weitergereicht. Das LLPA entscheidet, ob und in welchem Zeitraum die Prüfung neu angesetzt werden kann.

*Welche Pausen müssen eingehalten werden?*

SPO II, § 20 Absatz 3: „Auf die Lehrprobe folgt nach einer Pause von mindestens 30 Minuten ein Kolloquium...“.

§ 20 Absatz 4: „Im Anschluss an die Unterrichtssequenz kann der Anwärter zu deren Ablauf Stellung nehmen.“

Die Ausgestaltung bzw. Länge dieser „Pause von mindestens 30 Minuten“ liegt in der Hand der Prüfungskommission. Die Prüferin bzw. der Prüfer legt die Uhrzeiten der Prüfungen (Unterrichtspraxis/Kolloquium) fest und damit auch die Länge der Pause zwischen diesen beiden Prüfungsteilen. Während der Prüfung, die laut SPO II vom Vorsitzenden geleitet wird, kann – falls notwendig – von diesen Uhrzeiten abgewichen werden, und das Kolloquium bei Bedarf auch später beginnen.

Die Stellungnahme nach dem Ende des praktischen Teils der Prüfung ist kein Teil der Unterrichtspraxis. Die Prüfungsordnung besagt, dass eine Stellungnahme stattfinden KANN, was bedeutet, dass eben möglicherweise keine stattfindet. Somit ist die Stellungnahme kein der Prüfung der Unterrichtspraxis (Lehrprobe) zwingend notwendig zugeordneter Teil. Der Anwärter hat die freie Wahl eine Stellungnahme abzugeben. Gleichwohl wird eine (freiwillig) abgegebene Stellungnahme bei der Notenfindung berücksichtigt (§ 20, letzter Satz in Absatz 4).

*Findet das Kolloquium auch dann statt, wenn die Leistung der Unterrichtspraktischen Prüfung schwächer als mit 4,0 bewertet wird?*

Das Kolloquium findet auf jeden Fall statt.

*Das Kolloquium wurde bestanden, der unterrichtspraktische Teil nicht. Was muss wiederholt werden?*

Nur der unterrichtspraktische Teil als nicht bestandener Prüfungsteil wird wiederholt.

*Das Kolloquium wurde **nicht** bestanden, der unterrichtspraktische Teil wurde bestanden. Wie ist das Vorgehen geregelt?*

Nur das Kolloquium als nicht bestandener Prüfungsteil wird wiederholt.

**SPO II § 20 Absatz 8: Wird nur das Kolloquium wiederholt, so nimmt es inhaltlich seinen Ausgang von einer vorausgehenden, höchstens zehnminütigen mündlichen Darstellung des Anwärters über eine von ihm gehaltene Unterrichtssequenz.**

1. Nach der Prüfung:

- Information ans LLPA/ Abteilungsleitung/ Bereichsleitung.
- Ausbildungsverlängerung um 4 Wochen
- Ausbilderwechsel ist anzuraten, damit es zu einer anderen Prüfungskommission kommt.
- Individuelles Ausbildungsgespräch und Vereinbarung zum Entwicklungsprozess. Beteiligt: Alter Ausbilder/ Neuer Ausbilder (Wenn sinnvoll die Schule)

2. Zur Begleitung:

- Es besteht keine Angebotspflicht von Seminarseite aus. (Seminare/ Beratung/ Coaching etc.)
- Ausbildungsplatzwechsel möglich, aber nicht nötig – Absprache im Individuellen Ausbildungsplan.

3. Zur Prüfung:

- Wiederholung des Kolloquiums zu einer Unterrichtssequenz, die vom Prüfling geschildert wird.
- Prüfungstermin kann mit dem Prüfling gemeinsam vereinbart werden.

4. Zur Verlängerung der Ausbildung:

- Wurde das Kolloquium im Erstfach nicht bestanden, so absolviert der Prüfling zunächst die Ausbildung im 2. Fach
  - Danach muss das LLPA noch die Beurteilung der Schulleitung der 1. Fachrichtung erhalten - dann sind alle regulären Prüfungsteile abgelegt und sämtliche Noten vom Prüfling liegen dem LLPA vor, so dass (erst dann) der Prüfungsbescheid über das nicht bestandene Kolloquium im Fach PDE vom LLPA geschrieben werden kann
  - daran anschließend kann das RP Freiburg den Vorbereitungsdienst verlängern
  - und erst dann erhält der Prüfling offiziell vom LLPA die Ankündigung für die Wiederholungsprüfung des Kolloquiums
- Wurde das Kolloquium im Zweifach nicht bestanden, so verlängert sich die Ausbildung um 4 Wochen.

*Ein Anwärter besteht die Unterrichtspraktische Prüfung im Erstfach nicht. Wie geht es für ihn weiter?*

Die angehende Lehrkraft setzt ihre Ausbildung im Zweifach fort und bleibt mit ihrem 6-Stunden-Deputat an der Erstfachschule

*Was hat der Ausbilder zu tun, wenn eine Unterrichtspraktische Prüfung nicht bestanden wurde?*

Der Ausbilder reicht die Prüfungsunterlagen beim LLPA ein und unterrichtet die Abteilungsleitung über den Tatbestand.

*Kann ein Anwärter noch im III. Ausbildungsabschnitt seine Unterrichtspraktische Prüfung wiederholen?*

Ja! Voraussetzung dafür ist jedoch, dass der Gesamtdurchschnitt der Noten nicht schlechter als 2,5 ist und die Note für die Unterrichtspraktische Prüfung insgesamt nicht schlechter als 5,0 ist.

*Ein Anwärter hat sein Kolloquium im Anschluss an die Unterrichtspraktische Prüfung nicht bestanden. Muss er den Vorbereitungsdienst verlängern?*

Nein! SPO II § 10 Abs. 8 besagt: „nicht bestandene Kolloquien sowie Dokumentation mit Präsentation können auf Antrag im laufenden Vorbereitungsdienst wiederholt werden,..“.

*Was muss ein Anwärter unternehmen, damit der diese Möglichkeit nutzen kann?*

Er muss einen förmlichen Antrag beim LLPA stellen (*Antrag auf Wiederholung eines nicht bestandenen Prüfungsteils ohne Verlängerung des Vorbereitungsdienstes*). Dieser ist von der Abteilungsleitung zu unterschreiben. Die Abteilungsleitung entscheidet über die Antragsgenehmigung unter Berücksichtigung einer Stellungnahme des Ausbilders / der Ausbilderin.

*Kann ein Anwärter, der Ausbildungsabschnitt I verlängert hat, die Unterrichtspraktische Prüfung nicht bestanden hat, diese Lehrprobe gleichfalls in einem Eilverfahren (*Antrag auf**



*Wiederholung eines nicht bestandenen Prüfungsteils ohne Verlängerung des Vorbereitungsdienstes). wiederholen?*

Dafür gibt es bisher keine Regelung, da davon ausgegangen wird, dass die Unterrichtspraktische Prüfung nach Verlängerung von AA I bestanden wird. Tritt ein solcher Fall ein, dann ist der Kontakt mit LLPA und Abteilungsleitung zu suchen.

*Wie setzt der Anwärter seine Ausbildung nach nicht bestandener Prüfung in Erst- oder Zweifach fort, wenn sein Notendurchschnitt insgesamt schwächer als 2,5 ist?*

Der Anwärter bereitet sich in der Zeit von Schuljahresbeginn (Sept.) bis zur Prüfung auf diese vor. Er ist mit 14 Std. ausschließlich an einer Schule der Fachrichtung, in der er die Prüfung wiederholen muss. **Dabei ist zu beachten, dass die angehende Lehrkraft dann grundsätzlich nicht mehr eigenverantwortlich unterrichten darf.**

Der Unterricht ist gleichwohl selbstständig vorzubereiten und zu halten, jedoch nicht gegenüber den Eltern und Schülern zu verantworten. Es erfolgt keine Deputatsanrechnung für die Schule. Gemäß LLPA stellt eine Fortsetzung des Vorbereitungsdienstes zur Wiederholung eines nicht bestandenen Prüfungsteils keine Fortführung des zweiten bzw. dritten Ausbildungsabschnittes dar, sondern eine Weiterführung eigener Art, bei deren Ausgestaltung die Hilfe, die eine angehende Lehrkraft benötigt, im Vordergrund stehen soll. Der Vorbereitungsdienst endet dann zum 31. Dezember.

*Hat ein Anwärter die Möglichkeit nach nicht bestandener Prüfung den Ausbilder, Mentor und Schule zu wechseln?*

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit

- Ausbildungsklasse
- Mentor
- Ausbildungsschule
- Ausbilder

zu wechseln. Dies bedarf einer inhaltlichen Erörterung mit allen Beteiligten. Es gilt der Grundsatz der angehenden Lehrperson eine zweite Chance einzuräumen, in der besonders belastende Kontexte ausgeräumt sind. Im Einzelfall kann es sich dabei auch um Störungen auf der Beziehungsebene handeln.

*Gelten für Unterrichtspraktische Prüfungen im Zweifach dieselben Regelungen wie im Erstfach??*

Ja!

*Um wie viel werden die Bezüge von angehenden Lehrpersonen, die ihren Vorbereitungsdienst verlängern oder Ausbildungsabschnitt I wiederholen, gekürzt?*

Um 15 %.

*Ab wann tritt die Kürzung der Bezüge in Kraft?*

Ab August; dh die Bezüge werden über die Sommerferien hinweg gekürzt weiter bezahlt.

*Kann ein Anwärter gegen die Kürzung der Anwärterbezüge rechtlich vorgehen?*

Er kann einen Härtefallantrag stellen.

*Hat die Verlängerung der Ausbildungszeit Auswirkung auf die Fahrkostenregelungen?*

Nein.

*Können Anwärter, die einen Ausbildungsabschnitt wiederholen oder ihre Ausbildungszeit verlängern, einer Nebentätigkeit nachgehen?*

Grundsätzlich ja. Diese muss von der Abteilungsleitung genehmigt werden.

## **SPH-Prüfungen**

*Kann für eine SPH-Prüfung ebenfalls ein Eilverfahren zur Wiederholung der Prüfung ohne Verlängerung der Ausbildungszeit beantragt werden (Antrag auf Wiederholung eines nicht bestanden Prüfungsteils ohne Verlängerung des Vorbereitungsdienstes) ?*

Ja. Voraussetzung dafür ist, dass nur Kolloquium oder Dokumentation mit Präsentation nicht bestanden wurden.

*Was muss ein Anwärter unternehmen, damit der diese Möglichkeit nutzen kann?*

Er muss einen förmlichen Antrag beim LLPA stellen. Dieser ist von der Abteilungsleitung zu unterschreiben.

*Wird das Kolloquium durchgeführt, wenn der Teil Dokumentation und Präsentation nicht bestanden wurden?*

Das Kolloquium ist grundsätzlich durchzuführen! SPO II § 19 Absatz 8: „Ist die Dokumentation mit Präsentation nicht bestanden oder gilt sie als nicht bestanden, findet das Kolloquium gleichwohl statt.“

*Wenn sich die Ausbildungszeit verlängert, muss das Thema neu vergeben werden?*

Es kann das bestehende Thema weiter bearbeitet werden, es kann aber auch ein neues Thema vergeben werden.

## **Schulleiterbeurteilung**

*Wenn die Schulleiternote 4,5 oder schwächer ausfällt, welche Konsequenzen hat dies dann für die Ausbildung?*

Die Ausbildungszeit verlängert sich bis 31. Dezember. Die angehende Lehrkraft muss die Unterrichtspraktischen Prüfungen in Erst- und Zweifach wiederholen. Die Zeit der Verlängerung soll dazu dienen sich auf die beiden Prüfungen vorzubereiten.

*Wenn sich die Ausbildungszeit verlängert, muss die Schulleiterbeurteilung neu geschrieben werden?*

Ja. Die Schulleitungen der Erstfach- und der Zweifachschule müssen sich neu abstimmen und eine gemeinsame Schulleiterbeurteilung dem LLPA zukommen lassen.

## **Verlängerung der Ausbildung**

*Welche Konsequenzen hat es für einen Anwärter, wenn ihm zum Ende des ersten Ausbildungsabschnittes die Befähigung eigenständig zu unterrichten, nicht zuerkannt werden kann?*

Der erste Ausbildungsabschnitt verlängert sich um sechs Monate – SPO II § 10 Absatz 4

*Wann endet in diesem Fall seine Ausbildung?*

Die Ausbildungszeit verlängert sich um 6 Monate und endet entsprechend zum 31.1. des Folgejahres.

*Wann beginnt ein Anwärter, der AA I verlängert, seine SPH-Ausbildung?*

Die Themenfindung sollte im Spätherbst (Nov./Dez.) beginnen. Die SPH-Ausbildung beginnt dann im Februar. Die Koordination der Ausbildung für diesen Personenkreis obliegt der Abteilungsleitung.

*Wer bestimmt die Prüfungstermine?*

Das LLPA am MKJS macht eine Vorgabe für Sondertermine. Das Seminar kann innerhalb dieses Rahmens für das SPH die Prüfungstermine terminieren und diese der Außenstelle des LLPA in Freiburg mitteilen.

*Wann erfolgt bei Verlängerung von AA I der Wechsel ins Zweifach?*

Bei Verlängerung des ersten Ausbildungsabschnitts um sechs Monate wird im Ausbildungsplan geklärt, zu welchem Zeitpunkt mit welchem Deputat der SLA ins Zweifach wechselt. Der SLA hat drei Optionen:

		Februar - Juli		September - Januar	
		Erstfach	Zweifach	Erstfach	Zweifach
I	Wechsel zu Beginn zum 1.2.d. Jahres	12 Std.	2 Std.	8 Std.	6 Std.
II	Wechsel nach Ostern	13 Std.	2 Std. (1 Std. Mo-nat 02 - 07 gerechnet)	7 Std.	7 Std.
III	Wechsel im September	-	-	6 Std.	8 Std.

*Um wie viel werden die Bezüge von Anwärtern gekürzt, die Ausbildungsabschnitt I wiederholen?*

Um 15 %.

*Kann ein Anwärter gegen die Kürzung der Anwärterbezüge rechtlich vorgehen?*

Er kann einen Härtefallantrag stellen.

*Was hat der Ausbilder zu tun, wenn er einem Anwärter die Befähigung zum eigenständigen Unterricht nicht erteilen kann?*

Er fasst einen Bericht aus dem hervor geht, weshalb der Anwärter noch nicht befähigt ist, eigenständig zu unterrichten. Es sollten dabei Schwächen und Perspektiven reflektiert werden. Der Bericht geht an die Abteilungsleitung.

*Welche Folgen hat es, wenn einem Anwärter die Befähigung zum eigenständigen Unterricht auch nach Verlängerung von Ausbildungsabschnitt I nicht erteilt werden kann?*

Dann endet die Ausbildung mit Ablauf des Monats, in dem der verlängerte Ausbildungsabschnitt endet (31. Januar).

*Kann ein Anwärter den Vorbereitungsdienst abbrechen?*

Ja. Er kann jederzeit sein Beamtenverhältnis auf Widerruf beenden. Dazu muss er einen formlosen Antrag stellen sowie eine Erklärung und Belehrung unterzeichnen. Diese erhält er auf dem Sekretariat der Sonderschulabteilung. Sie wird seinem formlosen Antrag beigelegt.

## Schul- und Beamtenrecht

*Welche Folgen hat es, wenn ein Anwärter die Prüfung in Schul- und Beamtenrecht nicht besteht?*

Er wiederholt die Prüfung zum Ende des II. Ausbildungsabschnitts.

*Welche Folgen hat es, wenn ein Anwärter die Wiederholungsprüfung in Schul- und Beamtenrecht nicht besteht?*

Dann endet die Ausbildung mit Ablauf des Ausbildungsabschnitts.

## Nachteilsausgleich

*Haben Anwärter mit einem Behindertenstatus einen Anspruch auf Nachteilsausgleich?*

Ja.

*Welche Ansprüche können geltend gemacht werden?*

Die Möglichkeiten sind einzelfallbezogen festzustellen. Sie reichen von einer Verlängerung der Vorbereitungszeiten vor Prüfungsteilen, über die Verlängerung von Prüfungsteilen bis hin zu einer Verlängerung der Ausbildungszeit.

*Wer muss initiativ werden?*

Grundsätzlich ist es Aufgabe des Anwärters einen Nachteilsausgleich zu beantragen. Er wendet sich an den Behindertenbeauftragten des Seminars. Dieser nimmt dann Kontakt mit der Seminarleitung auf. In einem gemeinsamen Beratungsprozess zwischen Anwärter, Behindertenbeauftragtem, Ausbildern und Seminarleitung werden Maßnahmen eines Nachteilsausgleichs festgelegt und protokollarisch festgehalten.

## Längerer Erkrankung während des Vorbereitungsdienstes

*Welche Möglichkeit haben angehende Lehrkräfte, wenn sie im ersten Ausbildungsabschnitt längere Zeit erkranken?*

Länger erkrankt ist jemand, wenn er mehr als 6 Wochen krankgeschrieben wird und seinen Dienstverpflichtungen nicht nachkommen kann.

Ist im Ausbildungsprozess erkennbar, dass bei davon betroffenen Personen die Kompetenzen zu einem eigenständigen Unterricht noch nicht hinreichend entwickelt sind und eine Verlängerung der Ausbildung sinnvoll erscheint, so kann die angehende Lehrkraft den Ausbildungsabschnitt 1 auf eigenen Antrag wiederholen. Die angehende Lehrkraft bespricht dies mit der/dem zuständigen Ausbilderin/Ausbilder, Mentor(in) und Schulleitung und erstellt hierzu ein Protokoll.

Die angehende Lehrkraft kann auf dem Dienstweg informell einen Antrag beim Regierungspräsidium stellen. Es handelt sich bei Genehmigung durch das Regierungspräsidium um eine Wiederholung ohne Gehaltskürzung. Sollte die angehende Lehrkraft am Ende dieser Verlängerungszeit die Befähigung eigenständig unterrichten zu können, nicht zugesprochen bekommen, kann der erste Ausbildungsabschnitt nochmals wiederholt werden. Das Landeslehrerprüfungsamt muss über Verlängerungszeiten im Krankheitsfall nicht informiert werden. Das LLPA ist am Ausbildungsprozess erst ab Ausbildungsabschnitt II zu beteiligen.

*Was ist zu tun bei längerer Krankheit im zweiten Ausbildungsabschnitt?*

Länger erkrankt ist jemand, wenn er mehr als zwei Wochen krankgeschrieben wurde und nicht seinen Dienst erfüllen konnte oder erfüllte. Diese Tage müssen nicht am Stück liegen.

Das Prüfungsamt sollte vorinformiert werden, auch wenn die Erkrankungszeit nicht in den Prüfungszeitraum fällt.

Zeiten von Krankheit im Prüfungszeitraum sollten in jedem Fall ans LLPA weitergegeben werden.

Achtung: Der Termin der Prüfungsbekanntgabe kann außerhalb des Prüfungszeitraumes liegen. Eine Eröffnung von Prüfungstermin und -thema ist damit nicht möglich. Das LLPA ist deshalb über Erkrankungen von angehenden Lehrkräften in Zeiträumen, in die Prüfungen oder Prüfungseröffnungen fallen, grundsätzlich zu informieren.

Sind Prüfungen nachzuholen, sucht das LLPA grundsätzlich nach angemessenen, für die angehende Lehrkraft annehmbaren Lösungen. Es werden grundsätzlich Einzelfallentscheidungen getroffen. Es gibt dazu keine Regularien.

# Verzeichnis über die digitalen Anhänge

(in moodle sind alle Anlagen hinterlegt)

## **1. Fachtexte**

- 1.1 Fachrichtungstext PdE
- 1.2 Fachrichtungstext PdL
- 1.3 Text Grünke

## **2. Qualitätsrahmen**

- 2.1 Qualitätsrahmen Unterricht ESENT
- 2.2 Qualitätsrahmen Unterricht LERN
- 2.3 Mindmap zum QRUP ESENT
- 2.4 Mindmap zum QRUP LERN
- 2.5 Qualitätsrahmen Schriftliche Unterrichtsplanung
- 2.6 Qualitätsrahmen Kolloquium
- 2.7 Qualitätsrahmen Diagnostische Prozesse gestalten
- 2.8 Qualitätsrahmen Gespräche führen

## **3. Protokollbögen und Vorlagen**

- 3.1 Protokollbogen zur beratenden Unterrichtssituation PdE
- 3.2 Protokollbogen zur beratenden Unterrichtssituation PdL
- 3.3 Protokollbogen zur beratenden Diagnostiksituation
- 3.4 Protokollbogen zur beratenden Gesprächssituation
- 3.5 Statementbogen Blanco für die Stellungnahme
- 3.6 Strukturen und Strategien für das Kolloquium

## **4. Prüfungsunterlagen**

- 4.1 Prüfungsordnung SPOII
- 4.2 Neufassung Kompendium „Leitgedanken-Kompetenzbereiche-Kompetenzen“
- 4.3 Protokollbogen Prüfung
- 4.4 Präsentation zur Prüfung vom Landeslehrerprüfungsamt
- 4.5 Prüfungstermine Kurs 21
- 4.6 Prüfungstermine Kurs 22

## **5. Allgemeine Informationen zur Ausbildung**

- 5.1 AnwärterInnen-ABC 2016
- 5.2 Mentorenleitfaden
- 5.3 Schulleiterleitfaden

## **6. Ausbildung Erstfach**

- 6.1 Curriculum Erstfach
- 6.2 Programm Erstfach

## **7. Ausbildung Zweitfach**

7.1 Seminarcurriculum Zweitfach

7.2 Übersicht über die Wahlveranstaltungen

## **8. Beispielentwürfe**

8.1 Beispielentwürfe

	<b><i>Fachrichtung</i></b>	<b><i>Klassenstufe</i></b>	<b><i>Fach</i></b>	<b><i>Thema</i></b>
1.	PdE	5	Mathematik	Achsensymmetrie: „Wir erforschen eine Geheimbotschaft“
2.	PdL	5-8	WAG	Fit für life: „Dem Zucker auf der Spur – wir ermitteln die Zuckermengen in Lebensmitteln“

8.2 Beispiele Schülerbeschreibungen